



Konzept zur Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILEK) Gäuboden



Abb. 1: Die Bürgermeister der ILE Gäuboden mit einem Vertreter des ALE und einem Vertreter des externen Planungsbüros Commit

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	7
1.1	Problemstellung.....	7
1.2	Beteiligte Gemeinden am Projekt ILE Gäuboden.....	7
1.3	„Steckbriefe“ der beteiligten Gemeinden.....	9
1.4	Methodisches Vorgehen.....	9
2	Bestandsaufnahme und Analyse.....	12
2.1	Analyse der ILE-Region	12
2.1.1	Analyse der zwölf Handlungsfelder (HF).....	12
2.1.1.1	HF 1: Regionales Bewusstsein schaffen und Öffentlichkeitsarbeit	13
2.1.1.2	HF 2: Wohnortnahe Arbeitsplätze	13
2.1.1.3	HF 3: Kindertagesstätten und Schulen.....	14
2.1.1.4	HF 4: Energie	16
2.1.1.5	HF 5: Gewässerentwicklung.....	17
2.1.1.6	HF 6: Innenraumentwicklung.....	17
2.1.1.7	HF 7: Planung Infrastruktur	18
2.1.1.8	HF 8: Senioren und Soziales.....	18
2.1.1.9	HF 9: Öffentlicher Nahverkehr.....	19
2.1.1.10	HF 10: Jugend- und Sozialarbeit.....	19
2.1.1.11	HF 11: Moderne Verwaltung	21
2.1.1.12	HF 12: Radwege, Naherholung und Tourismus.....	22
2.1.2	Vitalitäts-Check 2.0	22
2.1.2.1	Darstellung des Analyseinstruments	22
2.1.2.2	Gemeinde Oberschneiding.....	23
2.1.2.3	Gemeinde Aiterhofen	24
2.1.2.4	Gemeinde Salching	25
2.1.2.5	Gemeinde Straßkirchen	26
2.1.2.6	Gemeinde Irlbach	27
2.1.2.7	Gemeinde Leiblfing	27
2.1.2.8	Gemeinde Feldkirchen	28
3	Herausforderungen (HF)	30
3.1	HF 1: Regionales Bewusstsein schaffen und Öffentlichkeitsarbeit	30
3.2	HF 2: Wohnortnahe Arbeitsplätze	31
3.3	HF 3: Kindertagesstätten und Schulen.....	31
3.4	HF 4: Energie	32

3.5	HF 5: Gewässerentwicklung.....	33
3.6	HF 6: Innenraumentwicklung.....	34
3.7	HF 7: Planung Infrastruktur	35
3.8	HF 8: Senioren und Soziales.....	35
3.9	HF 9: Öffentlicher Nahverkehr.....	36
3.10	HF 10: Jugend- und Sozialarbeit.....	36
3.11	HF 11: Moderne Verwaltung	36
3.12	HF 12: Radwege, Naherholung und Tourismus	37
4	Vision, Leitbild und strategische Ziele	38
4.1	Vision und Leitbild	38
4.2	Zusammenhang zwischen der Vision, den strategischen Zielen und	
	Projekten	40
5	Strategische Ziele und Umsetzungsprojekte (Maßnahmen)	41
5.1	HF 1: Regionales Bewusstsein schaffen und Öffentlichkeitsarbeit	41
5.2	HF 2: Wohnortnahe Arbeitsplätze	42
5.3	HF 3: Kindertagesstätten und Schulen.....	44
5.4	HF 4: Energie	46
5.5	HF 5: Gewässerentwicklung.....	47
5.6	HF 6: Innenraumentwicklung.....	48
5.7	HF 7: Planung Infrastruktur	49
5.8	HF 8: Senioren und Soziales.....	52
5.9	HF 9: Öffentlicher Nahverkehr.....	53
5.10	HF 10: Jugend- und Sozialarbeit.....	53
5.11	HF 11: Moderne Verwaltung	54
5.12	HF 12: Radwege, Naherholung und Tourismus	55
6	Messung der Strategieumsetzung mit Hilfe der Balanced Scorecard	57
6.1	Theoretische Darstellung der BSC.....	57
6.1.1	Darstellung der Perspektiven	57
6.1.2	Festlegung der „richtigen“ Messgrößen	57
6.1.3	Festlegung der operativen Ziele.....	57
6.1.4	Festlegung einer Strategy Map	58
6.2	Die Erstellung der BSC für die ILE Gäuboden	59
7	Fazit.....	70
8	Anlagen:	71
8.1	Anlage 1: „Steckbriefe“ der teilnehmenden Gemeinden	71
8.1.1	Gemeinde Aiterhofen	71
8.1.2	Gemeinde Salching	72

8.1.3	Gemeinde Straßkirchen	73
8.1.4	Gemeinde Irlbach	74
8.1.5	Gemeinde Leiblking	75
8.1.6	Gemeinde Oberschneiding.....	76
8.1.7	Gemeinde Feldkirchen	78
9	Anlage 2: Kita-Gebühren der ILE Gäuboden	79
10	Anlage 3: Fragebögen für die Verwaltung und deren Auswertung.....	80
10.1	Fragebogen für die Verwaltung	80
10.2	Auswertung der Fragebögen für die Verwaltung.....	84

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Die Bürgermeister der ILE-Gäuboden mit einem Vertreter des ALE und einem Vertreter des externen Planungsbüros Commit
- Abb. 2: Die ILE Gäuboden als Teil des Landkreises Straubing-Bogen
- Abb. 3: Die ILE Gäuboden als eines von vielen ILE-Projekten in Niederbayern
- Abb. 4: Der Workshop am 28.10.2013 im Amt für Ländliche Entwicklung (ALE)
- Abb. 5: Die Teilnehmer des Zukunfts-Workshops am 11./12.07.2014 im Kloster Windberg
- Abb. 6: Das Vorgehensmodell bei der Erstellung des ILEK Gäuboden
- Abb. 7: AG-Sitzung zum HF Senioren und Soziales
- Abb. 8: AG-Sitzung zum HF Jugend- und Sozialarbeit
- Abb. 9: Treffen der Jugendbeauftragten zusammen mit Herrn Dr. Hirtreiter
- Abb. 10: Das „Gold“ des Gäubodens (Foto: Andreas Jerchel)
- Abb. 11: Der Zusammenhang zwischen Vision, strategische Ziele und Projekte

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Handlungsfelder und deren Zuständigkeit in der ILE Gäuboden

Tab. 2: Funktionsaufteilung in der ILE Gäuboden

Tab. 3: Grundriss des BSC-Tableaus

Tab. 4: Balanced Scorecard der ILE Gäuboden

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Eine Gemeinde ist aufgrund der meistens zu geringen personellen und finanziellen Ressourcen sowie der oftmals starken Abhängigkeiten zwischen den benachbarten Gemeinden allein nur sehr eingeschränkt in der Lage, Strategien und strategische Ziele zu entwickeln und umzusetzen. Insofern ist es wichtig, in größeren Einheiten zu denken und zu handeln, um zukunftsfähig zu bleiben, d.h. gemeinsame langfristige Stoßrichtungen und Ziele zu entwickeln, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Eine Region zukunftsfähig zu entwickeln – das ist das Ziel einer „Integrierten Ländlichen Entwicklung“ kurz ILE. Hierbei handelt es sich um eine ganzheitliche Weiterentwicklung von mehreren Gemeinden bzw. Verwaltungsgemeinschaften mit Unterstützung des Amtes für ländliche Entwicklung und einem oder mehreren externen Planungsbüros.

Im vorliegenden Projekt haben sich zum Zwecke der Stärkung einer Region sieben Gemeinden im südöstlichen Teil des Landkreises Straubing-Bogen zu einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „ILE Gäuboden“ zusammengeschlossen, um sich in ausgewählten Bereichen weiterzuentwickeln. Letztendlich geht es beim Projekt „ILE Gäuboden“ darum, für diese Region eine Marke aufzubauen. Das vorliegende Konzept zur Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILEK) für die ILE Gäuboden soll ein erster Schritt in diese Richtung sein.

1.2 Beteiligte Gemeinden am Projekt ILE Gäuboden

Die Integrierte Ländliche Entwicklung Gäuboden liegt im Süden des Landkreises Straubing-Bogen mitten im Gäuboden und umfasst die

- Verwaltungsgemeinschaft Aiterhofen,
 - Gemeinde Aiterhofen und
 - Gemeinde Salching,
- Verwaltungsgemeinschaft Straßkirchen,
 - Gemeinde Straßkirchen und
 - Gemeinde Irlbach
- Gemeinde Feldkirchen,
- Gemeinde Leiblfing und
- Gemeinde Oberschneiding.

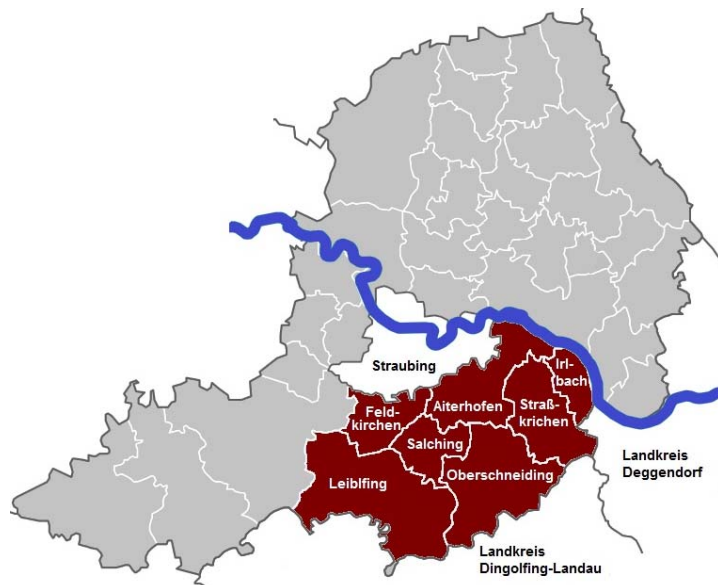


Abb. 2: Die ILE Gäuboden als Teil des Landkreises Straubing-Bogen

Das Gebiet grenzt an die Landkreise Dingolfing-Landau und Deggendorf und liegt südlich der Donau im Einzugsgebiet von Straubing. Im Landkreis Straubing-Bogen leben aktuell 97.024 Einwohner, davon ca. 19.230 Bürger, also fast 20 %, in den sieben Gemeinden der ILE Gäuboden. Dieser südliche Teil des Landkreises Straubing-Bogen ist durch intensive Landwirtschaft und mittelständische Unternehmen geprägt.

Die Region ist größtenteils stark von der demographischen Entwicklung betroffen. Der Anteil der älteren Bevölkerung nimmt bei einer nahezu gleichbleibenden Bevölkerungszahl zu. Die verstärkte Bebauung von außerhalb der Ortsmitte befindlichen Grundstücken führt in den Ortsmitten zu zunehmenden Leerständen.

(<https://www.statistik.bayern.de/statistik/gemeinden/>)

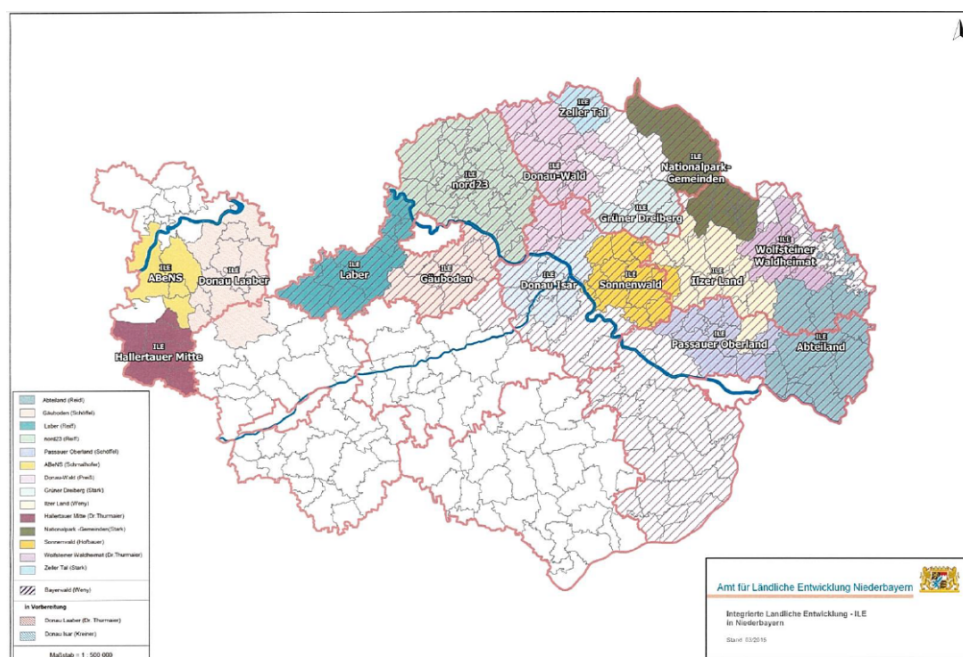


Abb. 3: Die ILE Gäuboden als eines von vielen ILE-Projekten in Niederbayern

1.3 „Steckbriefe“ der beteiligten Gemeinden

Die „Steckbriefe“ der beteiligten Gemeinden befinden sich in der Anlage 1.

1.4 Methodisches Vorgehen

Ausgangspunkt für die Erarbeitung eines ILEK (Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept) Gäuboden war ein halbtägiger Workshop mit den Bürgermeistern und Geschäftsleitern am 28.10.2013 im Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern (ALE) in Landau. Ziel dieser Veranstaltung war es, zwölf Handlungsfelder, über die im Rahmen des später geplanten zweitägigen Zukunftsworkshops diskutiert werden sollte, festzulegen. Diese zwölf Handlungsfelder waren aufgrund der Anwendung der A.WIN-Methode (Angewandte Wissensvernetzung) notwendig. Hierbei handelt es sich um ein Instrument des systemischen Managements.



Abb. 4: Die Teilnehmer des Zukunfts-Workshops am 28.10.2013 im Amt für Ländliche Entwicklung (ALE)

Am 11./12.07.2014 fand im Kloster Windberg der eigentliche Workshop zur Strategiefindung der ILE Gäuboden statt. Daran beteiligt waren ca. 30 Personen. Zum Personenkreis, der an diesem Workshop teilnahm, gehörten die Bürgermeister der ILE-Gemeinden, Geschäftsleiter, Gemeinderäte sowie interessierte Bürger. Das Ergebnis des Workshops waren die Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken (SWOT-Analyse) der ILE-Gemeinden sowie deren Handlungsbedarfe in den zwölf Handlungsfeldern. Als nächstes wurden für die Handlungsfelder je eine Arbeitsgruppe (AG) gebildet und den ILE-Gemeinden zugeordnet. Schließlich wurden die Handlungsfelder in den AG-Sitzungen weiter vertieft.

Die Anwendung der A.WIN-Methode bei der ILE Gäuboden sah wie folgt aus:

- 1. Tag (Dauer: ½ Tag am 28.10.2013):
 - o Zunächst erfolgte eine Ideensammlung, d.h. es wurden 12 Unterthemen (Foren) herausgearbeitet, die für die Zukunftssicherung der ILE Gäuboden langfristig wesentlich sind
 - o Diese zwölf Themen wurden auf einem sog. Ikosaeder (12 Ecken und 30 Kanten) positioniert.
- 2. Tag (Dauer: ganztägig am 11.07.2014)
 - o Die Themen der 12 Foren wurden in jeweils einstündigen Diskussionsrunden, von denen jeweils zwei parallel stattfanden, erarbeitet.
 - o Bei der Diskussion gab es für die Teilnehmer unterschiedliche Rollen: Diskussionspartner, Feedbackgeber und Beobachter. In jeder Diskussionsrunde haben jeweils fünf Personen die Rollen der Diskussionspartner, Feedbackgeber und Beobachter ausgeübt.
- 3. Tag (Dauer: ganztägig am 12.07.2014)
 - o Im Vergleich zum Vortrag erfolgte nun zwischen den jeweils beiden Gruppen, deren Themen parallel diskutiert worden sind, ein Tausch der Themen.
 - o Zusammenfassung der Ergebnisse nach jeder Diskussionsrunde



Abb. 5: Die Teilnehmer des Zukunfts-Workshops am 11./12.07.2014 im Kloster Windberg

Im Hinblick auf das weitere methodische Vorgehen ist folgendes wichtig:

- Alle beteiligten Gemeinden beschlossen, einen Vitalitätscheck durchzuführen
- Zur Abfrage der Verwaltungsmeinung kam ein online-Fragebogen zum Einsatz.
- Zum Zwecke der Strategieumsetzung wurde eine Balanced Scorecard (BSC) verwendet. Hier handelt es sich um ein integriertes Managementinstrument.

Die Vorgehensweise zur Erarbeitung des ILEK sieht wie folgt aus:

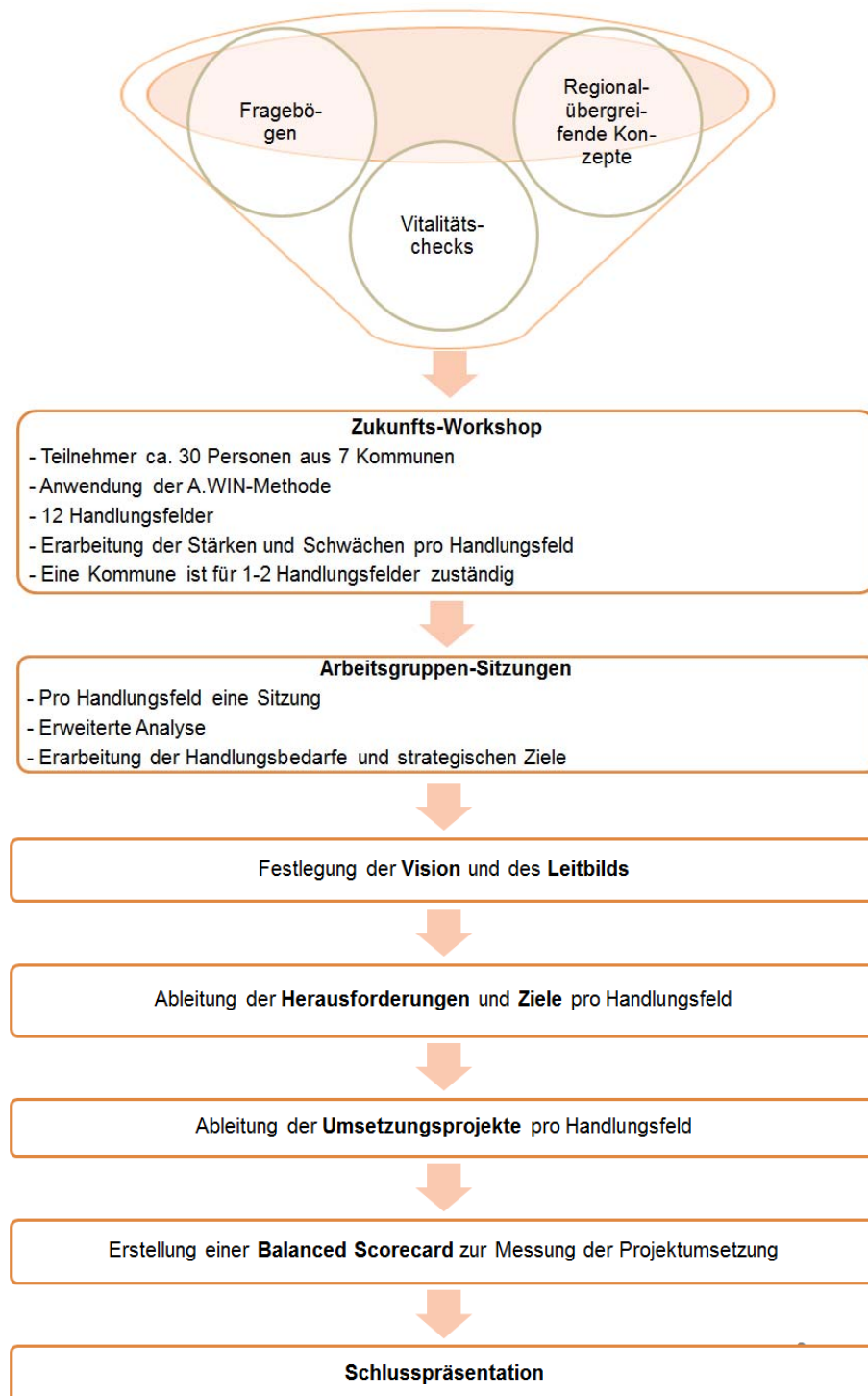


Abb. 6: Das Vorgehensmodell bei der Erstellung des ILEK Gäuboden

2 Bestandsaufnahme und Analyse

2.1 Analyse der ILE-Region

2.1.1 Analyse der zwölf Handlungsfelder (HF)

Im Folgenden sieht man die im ersten Zukunftsworkshop erarbeiteten Handlungsfelder (HF 1 – 12) sowie deren Zuordnung zu den Arbeitsgruppen (AG 1 – 7) und den zuständigen Gemeinden:

ILE Gäuboden		
Foren (Handlungsfelder)	Arbeitsgruppen (AG)	Zuständige Gemeinden
1. Regionales Bewusstsein schaffen und Öffentlichkeitsarbeit	AG 1	Aiterhofen
2. Wohnortnahe Arbeitsplätze	AG 2	Oberschneiding
3. Kindertagesstätten u. Schulen	AG 7	Leiblfing
4. Energie	AG 4	Leiblfing
5. Gewässerentwicklung	AG 5	Irlbach / Straßkirchen
6. Innenraumentwicklung	AG 1	Aiterhofen
7. Planung Infrastruktur	AG 6	Feldkirchen
8. Senioren und Soziales	AG 3	Salching
9. Öffentlicher Nahverkehr	AG 6	Feldkirchen
10. Jugend- und Sozialarbeit	AG 3	Salching
11. Moderne Verwaltung	AG 7	Straßkirchen
12. Radwege, Naherholung und Tourismus	AG 5	Oberschneiding
„Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“ (Henry Ford)		

Tab. 1: Handlungsfelder und deren Zuständigkeit in der ILE Gäuboden

2.1.1.1 HF 1: Regionales Bewusstsein schaffen und Öffentlichkeitsarbeit

Der Erfolg der Umsetzung der ILE-Projekte hängt sehr stark von der Akzeptanz in der Bevölkerung ab. Insofern handelt es sich bei diesem Handlungsfeld um ein sehr wichtiges Thema. Festgehalten werden kann, dass das regionale Bewusstsein in der Bevölkerung der ILE-Region noch nicht stark ausgeprägt ist. Regionales Bewusstsein schaffen heißt, dass sich die Bürger innerhalb der Region als Gemeinschaft sehen und die Partialinteressen der einzelnen Gemeinden gegenüber den ILE-Interessen zurücktreten. Der Begriff „ILE Gäuboden“ sollte bekannter gemacht werden. Viele Bürger wissen nicht, was ILE überhaupt bedeutet. Es ist momentan davon auszugehen, dass die Bevölkerung die ILE als reines Verwaltungskonstrukt betrachtet.

Das regionale Bewusstsein kann gesteigert werden, wenn der Dialog zwischen den ILE-Gemeinden auf allen Ebenen verstärkt und der Aufbau eines „ILE-Branding“ durchgeführt wird. Zu erarbeiten ist, welches Selbstverständnis die ILE Gäuboden hat. Für diesen Prozess ist eine permanent starke Rückkopplung mit den Bürgern erforderlich.

Die Verbesserung der Außendarstellung der Region spielt in diesem Zusammenhang eine sehr wichtige Rolle. Regionales Bewusstsein schaffen bedeutet auch, dass die ILE Gäuboden gut „vermarktet“ wird. Die ILE-Region muss es schaffen, als Einheit aufzutreten und von außen als solche wahrgenommen zu werden.

2.1.1.2 HF 2: Wohnortnahe Arbeitsplätze

Ob die Jugend der Heimatregion treu bleibt, hängt häufig vom Arbeitsplatzangebot ab. Insofern handelt es sich auch bei diesem Handlungsfeld um ein sehr wichtiges Thema. Die momentane Arbeitsplatzsituation in der ILE-Region kann als gut bezeichnet werden. Insbesondere in den Gemeinden Salching, Leiblking und Straßkirchen ist die Arbeitsplatzsituation gut. Ein Grund dafür ist, dass es dort mehrere, sehr wettbewerbsfähige, mittelständische Unternehmen gibt. Über die Region hinaus bekannte Firmen sind z.B.:

- Sturm Gruppe in Salching: Im Maschinen- und Anlagenbau tätig,
- Max Frank in Leiblking: Hersteller für Technologieprodukte für den Stahlbetonbau,
- Moll Automatisierung GmbH in Leiblking: Automobilzulieferer im Bereich Förder- und Automatisierungstechnik,
- Gahr International in Leiblking: Anbieter von Logistik- und Speditionsleistungen,
- Krinner in Straßkirchen: Hersteller von Schraubfundamenten.

Zu erwähnen ist außerdem, dass das in der Nähe zur ILE Gäuboden befindliche Industriegebiet Straubing-Sand der größte zusammenhängende Industriepark Süddeutschlands ist. Auf einer Fläche von 218 ha haben sich dort zahlreiche Firmen angesiedelt. Derzeit arbeiten über 2.300 Personen in Straubing-Sand.

Eine wichtige Einrichtung ist außerdem das IT- und Bildungszentrum Oberschneiding. Dieses richtet sich mit seinem Raumangebot, dem Schulungssaal und der modernen technischen Ausrichtung vorwiegend an IT- und IT-nahe Unternehmen. Hier finden bereits Weiterbildungsangebote, wie beispielsweise Qualitätsmanagement- und Personalentwicklungsseminare, statt.

Typisch für die ILE Gäuboden ist außerdem, dass es neben vielen landwirtschaftlichen Betrieben zahlreiche Handwerksbetriebe gibt.

Im Handlungsfeld Wohnortnahe Arbeitsplätze stehen in der ILE-Region der momentan guten Arbeitsplatzsituation folgende verbesserungswürdige Punkte gegenüber:

- Zu wenig Jugendliche erlernen einen Handwerksberuf.
- Die Jugendlichen, die studieren, verlassen nach dem Studium häufig die Region.
- Von den Firmen der Stadt Straubing werden häufig Arbeitskräfte abgeworben.
- Die Zusammenarbeit der ILE-Gemeinden bei einer möglichen Ansiedlung eines Unternehmens in der ILE-Region ist noch verbesserungswürdig. Man sieht sich in diesem Zusammenhang eher als Wettbewerber denn als Partner. Unabhängig davon stellt im Hinblick auf mögliche Ansiedlungen von Unternehmen der Grundstückserwerb häufig ein großes Problem dar.

Betont werden muss außerdem, dass aufgrund der demographischen Entwicklung eine Reduzierung des Anteils der Jugendlichen, die nicht älter als 18 Jahre sind, bis zum Jahr 2021 um 21 % prognostiziert wird. Dieser sinkende Anteil an Jugendlichen wirkt sich nicht nur auf den Arbeitsmarkt sondern auf die gesamte Gesellschaft aus. Es ergeben sich Auswirkungen auf die Kapazitäten der Schulen und Hochschulen sowie den benötigten Wohnraum. Darüber hinaus fehlt der Nachwuchs für die Vereine.

2.1.1.3 HF 3: Kindertagesstätten und Schulen

Da die Kinder die Zukunft jeder Region bedeuten, sind die Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen ein weiteres sehr wichtiges Thema für die Zukunftsfähigkeit der ILE Gäuboden. Die Situation in den Kitas der ILE-Gemeinden sieht wie folgt aus:

- In allen Gemeinden sind Kitas vorhanden. Dabei handelt es sich um folgende:
 - o Aiterhofen: Katholischer Kita „Maria Schutz“ (Kloster-Kindergarten),
 - o Salching: Kommunalen Kita St. Nikolaus in Salching-Oberpiebing,
 - o Straßkirchen: Zwei kommunale Kitas St. Elisabeth und St. Martin,
 - o Irlbach: Stiftungs-Kita (Poschinger),
 - o Leiblfing: Kita Aitrach Arche (kommunale Kita) und Katholischer Kita St. Josef,
 - o Oberschneiding: Kommunalen Kita Pustebume in Oberschneiding und Stiftungs-Kita St. Joseph in Reißing,
 - o Feldkirchen: Kommunalen Kita St. Martin.

- Bisher erfolgte hinsichtlich des Betriebs der Kindertagesstätten vereinzelt eine Abstimmung zwischen den ILE-Kindergärten. Beispielsweise können die Kinder aus Irlbach die Nachmittagsbetreuung in Straßkirchen in Anspruch nehmen
- Die Aufwendungen für die Kindertagesstätten sind in den letzten Jahren immer mehr gestiegen und damit in den Fokus der Kommunalpolitik und -verwaltung gerückt. In den meisten Fällen wurde bisher eine notwendige Anpassung der Gebühren nur moderat vorgenommen. Eine Aufstellung der aktuellen Gebühren in den Gemeinden der ILE Gäuboden befindet sich in der Anlage 2.
- In der Gemeinde Feldkirchen gibt es eine hohe Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund (ca. 32%). Hier besteht vorrangig die Aufgabe, diesen Kindern Deutsch zu lernen.
- In allen Kindertagesstätten besteht ein Problem darin, qualifiziertes Personal auf dem Arbeitsmarkt zu akquirieren.

Im ILE-Gebiet sind folgende Schulen vorhanden:

- Außer in Irlbach gibt es in allen ILE-Gemeinden eine Grundschule.
- Es existieren zwei Mittelschulen, eine in Leiblfing im Verbund mit Geiselhöring, Rain und Mallersdorf-Pfaffenberg, die andere in Straßkirchen im Verbund mit Bogen. In beiden Mittelschulverbünden wird ein M-Zug angeboten.
- In der ILE-Region gibt es außerdem die Angela-Fraundorfer-Realschule der Franziskanerinnen in Aiterhofen.

Die Situation in den Schulen sieht im ILE-Gebiet wie folgt aus:

- In den ILE-Grundschulen wird künftig ein Bedarf an Jugendsozialarbeit gesehen. In Feldkirchen werden die Schüler in der Grundschule bereits durch einen Sozialpädagogen unterstützt.
- In der ILE fehlt eine starke Verzahnung zwischen den dort ansässigen Unternehmen und Schulen. Mehrere Firmen können ihren Bedarf nach Auszubildenden nicht decken.
- Die Kinder, die den M-Zug belegen, müssen täglich längere Busfahrten in Kauf nehmen.
- In der Gemeinde Feldkirchen ist in den Schulen der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund hoch.

2.1.1.4 HF 4: Energie

Zentrales Ziel des Landkreises Straubing-Bogen und der Stadt Straubing ist es, sich zu einer der führenden Bioenergie-Regionen in Deutschland zu entwickeln. Die Leitziele hierfür lauten:

- NAWARO-OPTIMA mit den Unterzielen „Wertschöpfung & Effizienz“; hierunter fällt auch ein regionales Energiemanagement,
- NAWARO-HOW mit dem Unterziel „Wissenstransfer“,
- NAWARO-TOP mit den Unterzielen „Verstetigung & Öffentlichkeitsarbeit“.

Hierbei wird ein Optimierungspotenzial in den Wertschöpfungsketten Biogas, Holz und kommunale Energieversorgung gesehen.

In der ILE Gäuboden gibt es kein regionales Energiemanagement. Darüber wird derzeit nachgedacht. In mehreren ILE-Gemeinden sind bereits Energie-Scouts als Berater im Einsatz. Die Aufgabe von Energie-Scouts besteht darin, nach Energieeffizienz-Potentialen Ausschau zu halten. Zurzeit sind in der ILE die installierte Energieleistung und der Energiemix nicht erfasst. Es besteht im ILE-Gebiet kein Energieverbund.

Die momentane Kapazität an Biogasanlagen wird als ausreichend angesehen. Zurzeit erfolgt die Energieproduktion aus Biomasse oft noch nicht ökonomisch effizient. Die konventionelle Erzeugung von Biomasse für die Verwendung in Biogasanlagen ist ökonomisch und ökologisch umstritten. Die zunehmende Dominanz von Mais erzeugt Monokulturen, was wiederum zu einer Bodenerosion und Nährstoffverlusten führen kann. Außerdem verursacht der Wettbewerb mit der Nahrungsmittelproduktion um fruchtbares Land zusätzliche Probleme. Dies macht es notwendig, die Produktion von Bioenergie umweltverträglich zu verbessern und gleichzeitig aufgegebene Grünlandflächen und aufgelassene Agrarflächen für die Bioenergieerzeugung zu öffnen.

Durch die enge Zusammenarbeit von Experten aus acht Mitgliedsländern soll im Rahmen des Projektes DANUBENERGY untersucht werden, inwieweit die Effizienz der Erzeugung von erneuerbarer Energie in Zentraleuropa noch optimiert werden kann. Die Ziele von DANUBENERGY sind:

- Produktion von speicherbaren Festbrennstoffen mittels eines energetisch effizienten Prozesses.
- Energetische Verwendung von Biomasse aus nur extensiv nutzbaren Flussauen und anderen Grünlandflächen, die weder als Viehfutter noch für eine konventionelle Bioenergieproduktion geeignet ist.

Auch die ILE Gäuboden sollte sich die Erkenntnisse aus dem Projekt zunutze machen.

Da es in der ILE Gäuboden nur wenig Tourismus gibt, ist eine Beteiligung der ILE-Region am E-Wald-Projekt nicht vorgesehen. Darüber hinaus existieren im ILE-Gebiet keine Windräder. Allerdings liegt ein noch nicht genehmigter Flächennutzungsplan für Windenergie vor.

2.1.1.5 HF 5: Gewässerentwicklung

Nach Meinung der Bürgermeister und der Geschäftsleiter ist die Gewässerentwicklung wegen des Anspruchs der Bevölkerung an die Wasserqualität, des Hochwasserschutzes und der Bodenerosion ein sehr wichtiges Thema der ILE Gäuboden. Bisher erfolgt bei der Gewässerentwicklung keine Zusammenarbeit. Die Zuständigkeit für die Gewässer ist wie folgt geregelt:

- Für Gewässer 2. Ordnung (z.B. Aiterach) ist das Wasserwirtschaftsamt zuständig.
- Für Gewässer 3. Ordnung (z.B. Reißinger Bach, Irlbach, Schambach) sind die Kommunen zuständig.

Alle ILE-Gemeinden mit Ausnahme von Oberschneiding (diese Gemeinde strebt auch eine Mitgliedschaft an) sind Mitglied im Zweckverband zur Unterhaltung Gewässer 3. Ordnung und haben einen Flächennutzungsplan sowie einen Landschaftsplan, während ein Gewässerentwicklungsplan teilweise fehlt. Die Gemeinden sind bestrebt, Grundstücke zum Zwecke der Retention und zur Renaturierung zu erwerben.

2.1.1.6 HF 6: Innenraumentwicklung

Die Innenraumentwicklung ist eines der zentralen Themen in der ILE Gäuboden. In vielen Orten nehmen die Leerstände in der Dorfmitte immer mehr zu. Zahlreiche ältere Häuser in der Ortsmitte werden nicht mehr bewohnt und sind deshalb dem Verfall preisgegeben.

Die Hauptgründe für diese Entwicklung sind folgende:

- Aufgrund der demographischen Entwicklung nimmt die Bevölkerung auch in der ILE-Region ab.
- Häufig leben die Erben von Immobilien nicht mehr am Ort und haben deshalb kein großes Interesse, die geerbten Häuser zu erhalten.
- Die Gemeinden sind aus finanziellen Gründen nicht in der Lage, die Gebäude zu erwerben.

Zur Istsituation wird auf die Ergebnisse des Vitalitäts-Checks 2.0 verwiesen (siehe S. 21 ff.).

2.1.1.7 HF 7: Planung Infrastruktur

Die Infrastruktur umfasst die Breitbandversorgung, den Kanal, die Kläranlage, den Bauhof, die Zweckverbände für die Wasserversorgung und das Abwasser sowie die Straßen und Wege. Eine digitale Erfassung der Infrastruktur fehlt. Im Einzelnen sieht der Istzustand wie folgt aus:

- Breitbandversorgung:
 - o Eine flächendeckende Breitbandversorgung ist im Aufbau.
 - o Ein Leerrohrkonzept ist beauftragt, um die Glasfaserkabeln in die Haushalte zu verlegen.
- Kernwegenetz:
 - o Ein Konzept zur Aufstellung eines Kernwegenetzes ist ebenfalls beauftragt.
 - o Insbesondere für die Landwirtschaft wäre der Ausbau eines Kernwegenetzes dringend notwendig.
- Abwasserkanal und Kläranlagen:
 - o Die Bau- und Industriegebiete führen zu einer ständigen Ausweitung des Kanalnetzes und der damit verbundenen Kosten für den Unterhalt.
 - o Die Gemeinde Leiblfing ist hinsichtlich der Tätigkeiten der Klärwärter (Pumpenstation und Kanalsystem) Dienstleister für die Gemeinde Aiterhofen. Dies könnte auf die übrigen Gemeinden ausgebaut werden.
- Bauhöfe:
 - o Die Überwachung der Spiel- und Bolzplätze, Straßen, Brücken und Bäume wird von der Gemeinde Leiblfing für alle ILE-Gemeinden außer der Gemeinde Feldkirchen durchgeführt.
 - o Innerhalb der ILE erfolgt im Bedarfsfall die Verleihung von Mitarbeitern und Maschinen.
 - o Bisher wurden größere Investitionen nicht von mehreren Gemeinden getätigt (Ausnahmen: GPS-Gerät, Kanalkamera etc.). Über weitere gemeinsame Investitionen wird nachgedacht.
 - o Die bisherigen dezentralen Strukturen der Bauhöfe sollen in der ILE-Region beibehalten werden.

2.1.1.8 HF 8: Senioren und Soziales

Viele Senioren in den Seniorenheimen fühlen sich abgeschoben. Die meisten von ihnen würden lieber zu Hause wohnen. Aber auch die Senioren, die zu Hause wohnen, sind oft aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters nicht mehr sehr mobil und damit stark eingeschränkt. Große Probleme stellen häufig das zu geringe Angebot beim Nahver-

kehr und der Grund- und Nahversorgung dar. Die Aktivitäten der Senioren sind innerhalb der ILE sehr unterschiedlich. In der Gemeinde Salching gibt es z.B. eine sehr aktive Seniorenarbeit.



Abb. 7:

AG-Sitzung zum HF Senioren und Soziales

2.1.1.9 HF 9: Öffentlicher Nahverkehr

Die Nahverkehrsanbindung der ILE-Region ist nicht zufriedenstellend. Ältere Personen, die aufgrund von gesundheitlichen Beschwerden nicht mehr Autofahren können, würden ein größeres Nahverkehrsangebot nutzen. Daneben sind die öffentlichen Buslinien in Stoßzeiten zum großen Teil überfüllt. Viele Eltern bringen ihre Kinder häufig selbst zur Schule.

Die momentane Situation des öffentlichen Nahverkehrs in Feldkirchen ist nicht ausreichend. Da der öffentliche Nahverkehr von Feldkirchen nach Straubing nur sporadisch genutzt werden kann, wurde von Nov. 2014 – Febr. 2015 ein Kleinbus im Probebetrieb eingesetzt, für den mehrere Haltestellen eingerichtet wurden. Dadurch wurde es ermöglicht, z.B. um 10 Uhr nach Straubing zu fahren und um 14 Uhr wieder zurückzukehren. In einem Fragebogen zum seniorenpolitischen Gesamtkonzept wurde folgendes angemerkt: „Unser größtes Problem ist die fehlende Verkehrsanbindung, d.h. um Fachärzte, eine Apotheke und auch Geschäfte zu erreichen, sind wir auf PKW und Taxi angewiesen, was nicht nur finanziell belastend ist“.

2.1.1.10 HF 10: Jugend- und Sozialarbeit

In vielen Orten der ILE-Region sind die Vereine, z.B. Sportvereine und die Landjugend, sehr aktiv. Jedoch fehlen in vielen Vereinen geeignete Räume, in denen sich die Jugendlichen aufhalten können.

Die Jugendbeauftragten in der ILE-Region haben einen hohen Stellenwert. In einem Treffen mit den Jugendbeauftragten wurde vereinbart, dass deren Rechte und Pflichten festgelegt werden sollten. Außerdem wurde die Tätigkeit der Jugendbeauftragten in einem Flyer zusammengefasst. Der Flyer hat insbesondere folgende Inhalte:

- Selbstverständnis und Rolle des Jugendbeauftragten,
- Partner der Jugendbeauftragten,
- Aufgaben der Jugendbeauftragten.



Abb. 8: AG-Sitzung zum HF Jugend- und Sozialarbeit



Abb. 9: Treffen der Jugendbeauftragten zusammen mit Herrn Dr. Hirtreiter

2.1.1.11 HF 11: Moderne Verwaltung

Die Geschäftsleiter der ILE-Gemeinden wurden mittels eines Fragebogens für die Verwaltung ebenfalls in die Analyse mit einbezogen. Der Fragebogen sowie die Ergebnisse der Befragung befinden sich in der Anlage 3. Bisher arbeiten die Verwaltungen und Bürgermeister der ILE bereits gut zusammen. Die Gemeinden der ILE Gäuboden haben sich auf eine Funktionsaufteilung, d.h. eine Zuordnung zahlreicher Funktionen zu den beteiligten Gemeinden, geeinigt. Dies ist ein sehr wichtiger Schritt zur Steigerung der Verwaltungseffizienz. Damit einher geht auch eine Qualitätssteigerung der von den Kommunen gegenüber den Bürgern erbrachten Dienstleistungen. Folgende Funktionsaufteilungen / Zuständigkeiten gelten bereits:

Zuständige Behörde	Funktion	Übernahme für alle ILE-Gemeinden außer
VG Aiterhofen	- Standesamt	Feldkirchen
	- Kommunale Verkehrsüberwachung	Irlbach
VG Straßkirchen	Personalwesen	Feldkirchen
Gemeinde Oberschneiding	Zentrale Rentenantragsstelle	Feldkirchen
Gemeinde Leiblking	- Kontrolle der Spielplätze, Straßen, Brücken sowie Baumkataster und Baumschau	Feldkirchen
	- Steuer- und Veranlagungsstelle	Oberschneiding und Feldkirchen
	- Kanalüberwachung	Feldkirchen

Tab. 2: Funktionsaufteilung in der ILE Gäuboden

In die Funktionsaufteilung noch nicht einbezogen wurden z.B. folgende Bereiche:

- Die IT inkl. Systemadministration,
- die Bauhöfe,
- der Einkauf.

Festzuhalten ist ferner, dass die Grundlage für eine moderne Verwaltung das Neue Steuerungsmodell (NSM) ist. Dieses wurde von der KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement) zum Kommunalen Steuerungsmodell (KSM) weiterentwickelt. Von den ILE-Gemeinden hat bisher lediglich die Gemeinde Leiblking das NKFB (Neues Kommunales Finanzwesen Bayern) eingeführt. Die ILE-Gemeinden wollen sich als moderne Verwaltung weiterentwickeln. Dem NSM bzw. KSM steht man offen gegenüber.

2.1.1.12 HF 12: Radwege, Naherholung und Tourismus

Die in der ILE vorhandenen Radwege sind auf den Strecken von Straubing über Aiterhofen nach Straßkirchen und von Straubing über Salching bis Leiblking zum Teil gut ausgebaut. Allerdings fehlen die Radwege auf den Querverbindungen, z.B. zwischen Oberschneiding-Irlbach-Straubing-Leibling. Weiterhin gibt es derzeit weder eine durchgängige Verbindung per Radweg von Feldkirchen nach Straubing noch zu den anderen ILE-Gemeinden. Aiterhofen besitzt eine gute Anbindung nach Straubing. Dieser Radweg wird auch als Wanderweg genutzt. Für die Radweganbindung von Straßkirchen nach Plattling fehlt noch ein Teilstück bei Stephansposching. Die Anbindung zum Donauradweg ist vorhanden.

Entlang der Aiterach besteht ein Naherholungsgebiet, das aus renaturierten Flächen besteht, und von der Bevölkerung gut angenommen wird. Durch eine vorhandene Gastronomie in Aiterhofen und Salching wird dieses Naherholungsgebiet insbesondere von Familien mit Kindern und Rentnern sehr gut genutzt. Allerdings könnte die ILE-Region als Naherholungsgebiet durch einen weiteren Ausbau der Gastronomie an den Radwegen noch aufgewertet werden. Im Übrigen spielt der Tourismus in der gesamten ILE-Region keine große Rolle.

2.1.2 Vitalitäts-Check 2.0

2.1.2.1 Darstellung des Analyseinstruments

Der Vitalitäts-Check 2.0 (VC 2.0) ist ein datenbankgestütztes Analyseinstrument zur Innenentwicklung für Dörfer und Gemeinden. Die Innenentwicklung stellt insbesondere für Kommunen in ländlichen Räumen eine große Herausforderung dar. Hauptgrund dafür sind die anhaltend niedrigen Geburtenraten, die in vielen Regionen zu einem Bevölkerungsrückgang und einer immer älter werdenden Bevölkerung mit anderen Bedürfnissen führen. Notwendig ist, leer stehende Gebäude in den Ortskernen zu revitalisieren bzw. dortige Brachflächen baulich zu nutzen.

Ziel des Vitalitäts-Checks ist es, vor dem Hintergrund der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung Defizite und Potenziale hinsichtlich der Gebäude- und Flächennutzung, der Versorgungssituation und Erreichbarkeit sowie Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation im ländlichen Raum aufzuzeigen. Mit Hilfe des Analyseinstruments wird den Kommunen ein Überblick verschafft, wie es um die Vitalität und damit um ihre Lebensqualität und Attraktivität steht. Dabei geht es im Rahmen der Innenentwicklung um folgende Themen:

- Demographische Entwicklung,
- Innenentwicklungspotenziale der einzelnen Ortsteile der Gemeinde (über 50 EW) mit zugewiesenen Handlungsprioritäten,
- Versorgungseinrichtungen der Gemeinde,
- Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Der VC 2.0 integriert die Ergebnisse der Flächenmanagement-Datenbank (FMD) des bayerischen Landesamts für Umwelt (LfU). Die Datenbank stellt die Grundlage für die Visualisierung dar. Für die Anwendung wird daher empfohlen, die FMD auszufüllen und deren Daten in den VC zu importieren. Diese Daten können in den Vitalitäts-Check integriert und den Ortsteilen zugeordnet werden. Schließlich liegen die Ergebnisse des Vitalitäts-Checks in Form von Berichtsblättern und Diagrammen vor (vgl. Groß / Drago / Rill, Vitalitätscheck 2.0 – Ein datenbankgestütztes Analyseinstrument zur Innenentwicklung für Kommunen und Kooperationen, in: Zeitschrift „Bayerischer Gemeindetag“ 12/2014, S. 516 ff.).

2.1.2.2 Gemeinde Oberschneiding

- Demographie:
 - o Während sich im Zeitraum vom 30.06.2005 bis 30.06.2015 im Landkreisdurchschnitt die Bevölkerungszahl geringfügig verringerte (-0,2%) verzeichnete die Gemeinde Oberschneiding im selben Zeitraum ein Bevölkerungswachstum um 1,3%.
 - o Die Gemeinde ist etwas jünger strukturiert als der Durchschnitt Gesamtbayerns
 - o Die Gemeinde weist eine positive Wanderungsbilanz aus; in 2013 wurde ein absoluter Wanderungssaldo von 40 Personen registriert
- Flächennutzung:
 - o Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemeindefläche ist seit 1980 um 50% auf 7,1% angestiegen
 - o Obwohl die Bevölkerungszahl nahezu stagniert, ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche im letzten Jahrzehnt jährlich um 1,7% gestiegen
- Siedlungsstruktur:
 - o Während in 1990 ca. 24% der Gemeindebevölkerung im Hauptort Oberschneiding wohnten, so sind dies gegenwärtig ca. 44%.
- Flächenmanagement:
 - o Die Gemeinde weist momentan 56 klassische Baulücken, 68 geringfügig bebaute Grundstücke sowie 12 leerstehende Wohngebäude und 4 leerstehende Hofstellen auf, wobei die geringfügig bebauten Grundstücke mit 12,8 ha mit Abstand die größte Fläche darstellen.
 - o 14 Hofstellen mit Restnutzung und 42 Wohngebäude mit Leerstandsrisiko können in Zukunft noch hinzutreten.
- Bodenpolitik:

- o Dem Flächennutzungsplan von 1990 ist zu entnehmen, dass sich die Siedlungsstruktur der Gemeinde Oberschneiding auf die Orte Oberschneiding und Reißing konzentriert.
- Versorgung:
 - o Oberschneiding ist ein Ortsteil mit nahezu vollständiger, Reißing mit sporadischer, die anderen Ortsteile mit fehlender Grundausstattung
- Wirtschaft:
 - o Oberschneiding ist eine Auspendlergemeinde. Das negative Pendlersaldo beträgt 493 Personen
 - o In der Land- und Forstwirtschaft sind beinahe doppelt so viele Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Landkreisdurchschnitt.

2.1.2.3 Gemeinde Aiterhofen

- Demographie:
 - o Im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt (-0,2%) hat die Bevölkerung der Gemeinde Aiterhofen im Zeitraum vom 30.06.2005 bis 30.06.2015 überdurchschnittlich stark abgenommen (-4,6%). Außerdem ist der Anteil der Altersgruppe „65 und älter“ im gleichen Zeitraum von 10% auf 18% gestiegen, während der Anteil der unter 18-Jährigen von 36% auf 19% gesunken ist.
 - o Die Gemeinde weist eine positive Wanderungsbilanz aus. Es wurde ein absoluter Wanderungssaldo von 22 Personen registriert
- Flächennutzung:
 - o Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemeindefläche ist seit 1980 um 75% auf 11,4% relativ stark angestiegen
 - o Obwohl die Bevölkerungszahl abgenommen hat, ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche zwischen 2000 und 2011 jährlich noch um 2,5% gestiegen
- Flächenmanagement:
 - o Die Gemeinde weist momentan im Umfang von 8,49 ha klassische Baulücken, 6,95 ha geringfügig bebaute Grundstücke sowie 34,67 ha leerstehende Hofstellen auf, wobei sich die Schwerpunkte der leerstehenden Hofstellen auf die Ortschaften Niederharthausen, Hermannsdorf und Aiterhofen verteilen. Ein Leerstand ist im Umfang von 1,02 ha und ein Leerstandsrisiko von 3,32 ha zu verzeichnen.
- Versorgungsstruktur:

- o Die Versorgungsstruktur der Gemeinde Aiterhofen kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Allerdings fehlen Wohnangebote für Senioren sowie ein Senior- und Jugendtreff.
- Wirtschaft:
 - o Die Gemeinde Aiterhofen ist eine Auspendlergemeinde. Das negative Pendler-saldo beträgt 740 Personen.
 - o Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 EW liegt die Gemeinde Aiterhofen mit 141 Beschäftigten deutlich unter dem Land-kreisdurchschnitt von 216 Beschäftigten. Insbesondere fehlt es am produzie-renden Gewerbe.

2.1.2.4 Gemeinde Salching

- Demographie:
 - o Im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt (-0,2%) hat die Bevölkerung der Ge-meinde Salching im Zeitraum vom 30.06.2005 bis 30.06.2015 zugenommen (+2,3%). Außerdem ist der Anteil der Altersgruppe „65 und älter“ im gleichen Zeitraum von 11% auf 15% gestiegen, während der Anteil der unter 18-Jährigen von 32% auf 20% gesunken ist.
 - o Die Gemeinde weist eine positive Wanderungsbilanz aus. Es wurde ein abso-luter Wanderungssaldo von 43 Personen registriert
- Flächennutzung:
 - o Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemeindefläche ist seit 1980 um 60% auf 9,6% angestiegen
 - o Obwohl die Bevölkerungszahl abnimmt, ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche zwischen 2000 und 2011 jährlich noch um 2,0% gestiegen
- Flächenmanagement:
 - o Die Gemeinde weist momentan im Umfang von 2,57 ha klassische Baulücken, 3,01 ha geringfügig bebaute Grundstücke sowie 6,27 ha leerstehende Hofstel-len auf. Ein Leerstand ist im Umfang von 0,54 ha und ein Leerstandsrisiko von 3,36 ha zu verzeichnen.
- Versorgungsstruktur:
 - o Die Versorgungsstruktur der Gemeinde Salching kann insgesamt als gut be-zeichnet werden. Es fehlen lediglich Wohnangebote für Senioren und ein Seni-orentreff sowie ein Gemeinschaftshaus.
- Wirtschaft:
 - o Die Gemeinde Salching hat einen positiven Pendlersaldo von 34 Personen.

- o Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 EW liegt die Gemeinde Salching mit 389 Beschäftigten deutlich über dem Landkreisdurchschnitt von 216 Beschäftigten. Besonders stark vertreten ist das produzierende Gewerbe.

2.1.2.5 Gemeinde Straßkirchen

- Demographie:
 - o Im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt (-0,2%) hat die Bevölkerung der Gemeinde Straßkirchen im Zeitraum vom 30.06.2005 bis 30.06.2015 relativ stark abgenommen (-4,8%). Außerdem ist der Anteil der Altersgruppe „65 und älter“ im gleichen Zeitraum von 13% auf 17% gestiegen, während der Anteil der unter 18-Jährigen von 32% auf 17% gesunken ist.
 - o Die Gemeinde weist eine negative Wanderungsbilanz aus. Es wurde ein absoluter Wanderungssaldo von 61 Personen registriert
- Flächennutzung:
 - o Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemeindefläche ist seit 1980 um ca. 39% auf 8,5% angestiegen
 - o Obwohl die Bevölkerungszahl abgenommen hat, ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche zwischen 2000 und 2011 jährlich noch um 1,3% gestiegen
- Flächenmanagement:
 - o Die Gemeinde hat beim Flächenmanagement einen großen Handlungsbedarf. Sie weist momentan im Umfang von 16,49 ha klassische Baulücken, 8,14 ha geringfügig bebaute Grundstücke sowie 33,55 ha leerstehende Hofstellen auf. Die Baulücken sind in erster Linie in den Ortschaften Straßkirchen und Schambach feststellbar, während sich die leerstehenden Hofstellen auf die Ortschaften Paitzkofen, Schambach und Straßkirchen konzentrieren. Ein Leerstand ist im Umfang von 0,51 ha und ein Leerstandsrisiko von 0,48 ha zu verzeichnen.
- Versorgungsstruktur:
 - o Die Versorgungsstruktur der Gemeinde Straßkirchen kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Es fehlen Wohnangebote für Senioren und ein Senioren- und Jugendtreff.
- Wirtschaft:
 - o Die Gemeinde Straßkirchen hat einen negativen Pendlersaldo von 680 Personen.
 - o Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 EW liegt die Gemeinde Straßkirchen mit 184 Beschäftigten unter dem Landkreisdurchschnitt von 216 Beschäftigten.

2.1.2.6 Gemeinde Irlbach

- Demographie:
 - o Im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt (-0,2%) hat die Bevölkerung der Gemeinde Irlbach im Zeitraum vom 30.06.2005 bis 30.06.2015 überdurchschnittlich stark abgenommen (-3,6%). Außerdem ist der Anteil der Altersgruppe „65 und älter“ im gleichen Zeitraum von 11% auf 20% gestiegen, während der Anteil der unter 18-Jährigen von 32% auf 18% gesunken ist.
 - o Die Gemeinde weist eine positive Wanderungsbilanz aus. Es wurde ein absoluter Wanderungssaldo von 15 Personen registriert
- Flächennutzung:
 - o Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemeindefläche ist seit 1980 um ca. 48% auf 7,4% angestiegen
 - o Obwohl die Bevölkerungszahl abgenommen hat, ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche zwischen 2000 und 2011 jährlich noch um 1,5% gestiegen
- Flächenmanagement:
 - o Die Gemeinde hat beim Flächenmanagement einen großen Handlungsbedarf. Sie weist momentan im Umfang von 20,81 ha klassische Baulücken und 38,43 ha leerstehende Hofstellen auf. Hierbei sind insbesondere die Ortschaften Irlbach und Entau-Sophienhof betroffen.
- Versorgungsstruktur:
 - o Die Versorgungsstruktur der Gemeinde Irlbach kann insgesamt als nicht gut bezeichnet werden. Es fehlt insbesondere ein Lebensmittelgeschäft und eine Bäckerei.
- Wirtschaft:
 - o Die Gemeinde Irlbach hat einen negativen Pendlersaldo von 285 Personen.
 - o Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 EW liegt die Gemeinde Irlbach mit 130 Beschäftigten deutlich unter dem Landkreisdurchschnitt von 216 Beschäftigten.

2.1.2.7 Gemeinde Leiblfig

- Demographie:
 - o Im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt (-0,2%) hat die Bevölkerung der Gemeinde Leiblfig im Zeitraum vom 30.06.2005 bis 30.06.2015 deutlich zugenommen (+5,5%). Außerdem ist der Anteil der Altersgruppe „65 und älter“ im

gleichen Zeitraum von 13% auf 18% gestiegen, während der Anteil der unter 18-Jährigen von 34% auf 19% gesunken ist.

- o Die Gemeinde weist eine positive Wanderungsbilanz aus. Es wurde ein absoluter Wanderungssaldo von 32 Personen registriert
- Flächennutzung:
 - o Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemeindefläche ist seit 1980 um ca. 36% auf 7,1% angestiegen
 - o Die Steigerung der Bevölkerungszahl hat zwischen 2000 und 2011 zu einem relativ moderaten jährlichen Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche von 1,2% geführt
- Flächenmanagement:
 - o Die Gemeinde hat beim Flächenmanagement einen sehr großen Handlungsbedarf. Sie weist momentan im Umfang von 40,26 ha klassische Baulücken, 18,92 ha geringfügig bebaute Grundstücke sowie 38,09 ha leerstehende Hofstellen auf. Die größten Baulücken sind in der Ortschaft Schwimmbach, während sich die größten leerstehenden Hofstellen in der Ortschaft Oberwaling befinden. Außerdem wurde ein Leerstand im Umfang von 7,01 ha gemessen.
- Versorgungsstruktur:
 - o Die Versorgungsstruktur der Gemeinde Leiblfing kann als sehr gut bezeichnet werden. Dies betrifft den Einkauf von Lebensmitteln, die Ärzteversorgung sowie das Angebot von weiteren Dienstleistungen (Post, Bank).
 - o Insbesondere für Senioren gibt es relativ viele Einrichtungen. Hervorzuheben ist z.B., dass es 50 verfügbare Plätze in Einrichtungen für ältere Menschen gibt. Das einzige, was noch fehlt, wäre die Organisation eines Seniorentreffs.
- Wirtschaft:
 - o Die Gemeinde Leiblfing hat einen negativen Pendlersaldo von 801 Personen.
 - o Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 EW liegt die Gemeinde Leiblfing mit 208 Beschäftigten leicht unter dem Landkreisdurchschnitt von 216 Beschäftigten.

2.1.2.8 Gemeinde Feldkirchen

- Demographie:
 - o Im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt (-0,2%) hat die Bevölkerung der Gemeinde Feldkirchen in den letzten zehn Jahren überdurchschnittlich stark zugenommen (+8,9%). Außerdem ist der Anteil der Altersgruppe „65 und älter“ im gleichen Zeitraum von 7% auf 17% gestiegen, während der Anteil der unter 18-Jährigen von 35% auf 20% gesunken ist.

- o Die Gemeinde weist eine positive Wanderungsbilanz aus. Es wurde ein absolutes Wanderungssaldo von 10 Personen registriert.
- Flächennutzung:
 - o Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemeindefläche ist seit 1980 um ca. 94% auf 12,2% angestiegen.
 - o Obwohl die Bevölkerungszahl abgenommen hat, ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche zwischen 2000 und 2011 jährlich noch um 3,1% gestiegen. Dies ist eine sehr negative Entwicklung.
- Flächenmanagement:
 - o Die Gemeinde hat beim Flächenmanagement einen großen Handlungsbedarf. Sie weist momentan im Umfang von 12,83 ha klassische Baulücken, 7,66 ha geringfügig bebaute Grundstücke sowie 35,06 ha leerstehende Hofstellen auf. Der Schwerpunkt der Baulücken befindet sich in Mitterharthausen. Der Hauptteil der leerstehenden Hofstellen befindet sich in den Ortschaften Gundhöring und Opperkofen.
- Versorgungsstruktur:
 - o Die Versorgungsstruktur der Gemeinde Feldkirchen kann insgesamt als gut bezeichnet werden. In der Ortschaft Feldkirchen fehlen eine Metzgerei und eine Apotheke.
- Wirtschaft:
 - o Die Gemeinde Feldkirchen hat einen negativen Pendlersaldo von 343 Personen.
 - o Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 EW liegt die Gemeinde Feldkirchen mit 143 Beschäftigten deutlich unter dem Landkreisdurchschnitt von 216 Beschäftigten.

3 Herausforderungen (HF)

3.1 HF 1: Regionales Bewusstsein schaffen und Öffentlichkeitsarbeit

Nach der Ist-Analyse ergeben sich folgende Herausforderungen:

- Ziel ist es, eine stärkere gemeinsame Identität in der ILE-Region zu schaffen.
- Die ILE Gäuboden benötigt ein Marketingkonzept.
- Notwendigkeit ist eine gemeinsame Homepage sowie eine Verlinkung mit den Homepages der ILE-Gemeinden.
- Wichtig ist außerdem eine Plattform für Unternehmen, um u.a. über „Jobs dahom“, Praktikumsstellen, Messeauftritte und über einen möglichen Unternehmer-Stammtisch zu informieren.
- Es wird zu wenig über die Vorteile der bereits umgesetzten Funktionsaufteilung kommuniziert.
- Gemeinsame Kulturveranstaltungen können ebenfalls zur Steigerung des regionalen Bewusstseins beitragen.

Um den Prozess der regionalen Bewusstseinsbildung voranzubringen, muss neben den Bürgermeistern und Geschäftsleitern die Bevölkerung stärker in den Prozess des Aufbaus der ILE Gäuboden einbezogen werden. In diesem Zusammenhang ist insbesondere in Erfahrung zu bringen,

- wie die optimalen Kommunikationswege in der Region aussehen,
- wie es um das regionale Bewusstsein der Bevölkerung steht,
- welche gemeinsamen Werte es gibt und welche angestrebt werden,
- welche Aspekte für die Bürger besonders wichtig sind und wie diese das regionale Bewusstsein einschätzen.

Das regionale Bewusstsein kann durch eine Verbesserung der Kommunikation nach innen und außen gesteigert werden. Benötigt wird ein Kommunikations- und Marketingkonzept. Die ILE-Region sollte insbesondere für folgende Bereiche eine Klammerfunktion darstellen:

- Moderne Verwaltung,
- Innenraumentwicklung,
- Gewässerentwicklung,
- Wohnortnahe Arbeitsplätze,
- Einkaufsmöglichkeiten in der Region.

3.2 HF 2: Wohnortnahe Arbeitsplätze

Im Handlungsfeld 2 ergeben sich folgende Herausforderungen:

- Der Breitbandausbau ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Insbesondere für die Unternehmen ist eine flächendeckende Breitbandversorgung zwingend notwendig.
- Im Hinblick auf die mögliche Ansiedlung von weiteren Betrieben dürfen die ILE-Gemeinden untereinander nicht als Konkurrenten auftreten. Ein Kirchturmdenken in der ILE-Region ist nicht zielführend.
- Es sollte eine Übersicht über die vorhandenen Unternehmen und deren Branchen erstellt werden.
- Die Gewerbeflächen in der Region sollten erweitert werden
- Die Ausbildung der Jugendlichen in Handwerksberufen ist zu forcieren. Zu diesem Zweck sind die Unternehmen, die ausbilden, und die Schulen insbesondere die Grund- und die Mittelschulen sowie die Realschulen stärker miteinander zu verzahnen.
- Es sollte der Informationsaustausch zwischen den Gemeinden und den Betrieben sowie zwischen den Betrieben verbessert werden.

Es ist wichtig, dass die gesamte ILE-Region als ein einziger Wirtschaftsraum gesehen wird. Bei künftigen Bemühungen zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation sollte es keine Rolle spielen, wo sich innerhalb der Region ein Unternehmen ansiedelt. Außerdem sollten die Unternehmen innerhalb der Region noch stärker mit Informationen zu den Betrieben der Region versorgt werden. Dadurch könnte eine stärkere Vernetzung der Betriebe bis hin zu einer steigenden Wertschöpfung in der Region erreicht werden. Weitere Bestandteile einer wirtschaftlichen Stoßrichtung wäre die Schaffung von zusätzlichen Gewerbeflächen als auch die starke Förderung von Handwerksunternehmen. Im Hinblick auf die Weiterbildung der Mitarbeiter sollte noch ein stärkerer Schulterschluss mit den benachbarten Hochschulen bzw. Universitäten gesucht werden.

3.3 HF 3: Kindertagesstätten und Schulen

Bezogen auf die Kindertagesstätten bestehen folgende Herausforderungen:

- Es sind die Öffnungszeiten, Schließtage, Ferienbetreuung sowie die Gebühren zwischen den Gemeinden bedarfsgerecht abzustimmen.
- Für die Kinder mit Migrationshintergrund sind Deutschkurse anzubieten.

Weitere Herausforderungen bei den Schulen sind folgende:

- Geprüft werden muss, wie viele Schulstandorte in der ILE-Region langfristig sinnvoll sind. Auch sollte die Organisation des Schulverbandes von Zeit zu Zeit auf den Prüfstand gestellt werden.

- Die Schulen sind noch stärker mit den Unternehmen zu vernetzen, um die Schüler von den Vorteilen einer Berufsausbildung zu überzeugen.
- Die Schülereltern sollten noch stärker dahingehend sensibilisiert werden, ihre Kinder in eine Schule der ILE-Region zu schicken.

Im Hinblick auf die strategische Stoßrichtung ist beim Betrieb der Kindertagesstätten zwischen den ILE-Gemeinden eine noch stärkere Abstimmung nötig. Dadurch könnten Synergien, etwa durch die Einrichtung eines Vertreterpools oder die Abstimmung der Ferienprogramme, geschaffen werden. Weiterhin sollte man versuchen, die Kinder mit Migrationshintergrund besser zu integrieren.

Die Sinnhaftigkeit des Zuschnitts der bestehenden Schulverbünde ist von Zeit zu Zeit zu hinterfragen. Nachgedacht werden sollte z.B. über eine zentrale „Mittelschule Gäuboden“. Außerdem sollten die Schulen stärker mit den Unternehmen verzahnt werden, um bei den Schülern rechtzeitig ein starkes Interesse nach einer praktischen Ausbildung wachzurufen. Durch Firmenbesuche bzw. -präsentationen an den Schulen sollte die wirtschaftliche Kompetenz der Schüler gesteigert werden.

3.4 HF 4: Energie

Hinsichtlich der Energie ergeben sich folgende Herausforderungen:

- Die Bevölkerung sollte im Hinblick auf die Möglichkeiten der Energieeinsparung noch stärker sensibilisiert werden
- Nicht in allen ILE-Gemeinden sind Energie-Scouts zur Beratung bei Energieeinsparmaßnahmen (z.B. Dämmung von Gebäuden, Heizungen, Umstellung auf LED-Leuchten etc.) im Einsatz.
- Zu prüfen ist die Einführung eines kommunalen Energiemanagements. Hierbei stehen folgende drei Varianten zur Auswahl
 - o Variante 1: Jede Kommune bearbeitet das Thema „Energiemanagement“ für sich selbst mit oder ohne einem interkommunalem Erfahrungsaustausch
 - o Variante 2: die ILE-Kommunen schließen sich zu einer „Energie- und Klimaschutzmanagement-EINHEIT (EKM)“ zusammen.
 - Es wird zwischen den ILE-Gemeinden ein Kooperationsvertrag geschlossen.
 - Auf dieser Basis wird entweder ein „Kümmerer“ bzw. „Beauftragter für das EKM“ aus dem Personalpool der teilnehmenden Kommunen rekrutiert oder es wird eine eigene Stelle, evtl. zeitlich befristet, ausgeschrieben
 - Mit Unterstützung der Deutschen Energie Agentur „DENA“ wird in der Arbeitsgruppe „Energie- und Klimaschutzmanagement“ ein Leitbild entwickelt, die Ausgangssituation analysiert, Ziele gesetzt sowie Maßnahmen geplant und umgesetzt.

- o Variante 3: Die ILE-Gemeinden errichten ein „Klimaschutzmanagement“
 - Sie geben ein integriertes Klimaschutzkonzept in Auftrag und stellen danach einen gemeinsamen Klimaschutzmanager für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes auf die Dauer von drei Jahren ein (Förderung 65%).
 - Darüber hinaus können ausgewählte Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept mit 50% gefördert werden. Eine Anschlussförderung über einen weiteren Zeitraum von zwei Jahren und eine weitere ausgewählte Maßnahme ist möglich.
- Zu prüfen ist ferner der Ausbau einer dezentralen Energieversorgung, d.h. der Ausbau einer Energieeigenproduktion. Dies könnte auch den Bau von Windrädern bedeuten. Hierfür könnten EU-Mittel beantragt werden.
- Alle ILE-Gemeinden sollten geschlossen ihre Interessen gegenüber dem Energieversorger Bayernwerk und den Stadtwerken Straubing vertreten.
- Im Hinblick auf die zu erwartende Zunahme von Elektroautos sollte die dafür notwendige Infrastruktur ausgebaut werden.

Als strategische Stoßrichtung im HF 4 könnte die Einführung eines „Energiemanagements“ ins Auge gefasst werden. Hierbei wird derzeit die Variante 1 präferiert, d.h. jede Kommune bearbeitet das Thema „Energie- und Klimaschutzmanagement“ für sich selbst mit einem interkommunalen Erfahrungsaustausch. Ein weiterer Punkt ist der Ausbau der dezentralen Energieversorgung.

3.5 HF 5: Gewässerentwicklung

Bei der Gewässerentwicklung ergeben sich folgende Herausforderungen:

- Die Zusammenarbeit zwischen den ILE-Gemeinden und der Wasserwirtschaft im Hinblick auf den Hochwasserschutz und den Ausweis von Baugebieten sowie bei der Pflege von Gewässern (Grabenräumung) ist zu verstärken. Dadurch können alle Beteiligten Kosten sparen.
- Die Bodenversiegelung in den Baugebieten ist in Grenzen zu halten
- Der Hochwasserschutz ist auszubauen.
- Notwendig ist ein Abgleich der Gemeindepläne für die Gewässerentwicklung entlang der einzelnen Gewässer.
- Die Kommunen sollten sich, zusammen mit der Landwirtschaft, den Qualitätsschutz des Wassers zum Ziel setzen.
- Der Erlebnisraum Wasser sollte den Kindern näher gebracht werden.

Die strategische Stoßrichtung besteht in diesem Handlungsfeld darin, in den ILE-Gemeinden eine Verstärkung der Zusammenarbeit beim Hochwasserschutz, bei der Gewässerpflege, beim Qualitätsschutz der Gewässer und zur Vermeidung der Bodenerosion zu erreichen. Beispielsweise kann ein effektiver Hochwasserschutz nur erreicht werden, wenn alle Gemeinden, durch das ein Gewässer fließt, an einen Strang ziehen. Dies gilt auch für die Vermeidung von Bodeneinschwemmungen (Erosionen). Eine Abstimmung bei der Pflege der Gewässer (Grabenräumung) kann zu einer Kostenreduzierung führen. Schließlich erfordert der Qualitätsschutz der Gewässer nicht nur eine Abstimmung zwischen den ILE-Kommunen sondern auch mit dem Wasserwirtschaftsamt.

3.6 HF 6: Innenraumentwicklung

Die Innenraumentwicklung stellt in der ILE Gäuboden eine sehr große Herausforderung dar:

- Die Innenraumentwicklung muss in der ganzen ILE-Region höchste Priorität haben.
- Sinnvoll wäre es, finanzielle Anreize für den Bau oder die Altbausanierung in der Ortsmitte zu setzen.

Die Innenraumentwicklung ist für jede Gemeinde ein neuralgischer Punkt, weil sie Auswirkungen auf viele andere Handlungsfelder hat. Wenn es im Kern der Ortschaften keine oder so gut wie keine Leerstände gibt, werden die Orte durch die Bevölkerung als lebendig und attraktiv wahrgenommen. Dadurch werden Wohnortentscheidungen insbesondere bei der jüngeren Bevölkerung stark beeinflusst. Diese Entscheidung betrifft dann indirekt das Handlungsfeld „Kindertagesstätten und Schulen“. Auch das Vorhandensein von geeigneten Arbeitskräften hängt u.a. von der Attraktivität einer Region, die von der Attraktivität der Orte beeinflusst wird, ab. Darüber hinaus hat die Attraktivität der Ortskerne auch eine starke Auswirkung auf das Handlungsfeld „Radwege, Naherholung und Tourismus“.

Die strategische Stoßrichtung könnte darin bestehen, dass jede Gemeinde zum Zwecke der Ortskernentwicklung ortsbildprägende Gebäude in der Ortsmitte erwirbt, saniert und einer sinnvollen Nutzung zuführt. Auch sollte versucht werden, nicht bebaute Grundstücke, die für die Entwicklung der Ortsmitte wichtig sein können, zu erwerben. Erste Priorität bei der Ortskernentwicklung sollten die Hauptdurchgangsstraßen haben. Überlegenswert für einzelne Orte könnte auch eine Senioren-WG oder ein Mehrgenerationenhaus sein. Grundsätzlich sollten die Möglichkeiten der kommunalen Förderprogramme und der Städtebauförderung sowie der Privatförderung durch die ALE konsequent genutzt werden.

3.7 HF 7: Planung Infrastruktur

Die Herausforderungen in diesem Handlungsfeld sind folgende:

- Der vollständige Ausbau des Breitbandnetzes,
- Entwicklung eines FTTB-Leerrohrkonzeptes,
- Konzipierung und Umsetzung eines gemeinsamen Kernwege- und Radwegenetzes,
- Abstimmung des Baus von Gemeindeverbindungsstraßen sowie von Straßensanierungen,
- Stärkere Zusammenarbeit bei der Tätigkeit der Klärwärter und der Bauhöfe,
- Digitale Erfassung der ILE-Infrastruktur (z.B. Kernwege- und Radwegenetz, Verlauf der Leerrohre, Wasserleitungen).

Im Hinblick auf eine strategische Stoßrichtung sollten die Schwerpunkte des HF 7 bei der Planung Infrastruktur beim Breitbandausbau, dem Aufbau eines Kernwegenetzes und die Realisierung eines Leerrohrkonzeptes liegen. Die FTTC/FTTB/FTTH-Planung zur Breitbanderschließung und die Aufnahme sämtlicher leitungsgebundener Einrichtungen in ein zentrales TERAWin-System sind wichtige Bestandteile der Planung Infrastruktur. Weitere wichtige Themen sind die gemeinsame Nutzung von teuren Maschinen im Bauhof, die Abstimmung des Neubaus von Gemeindeverbindungsstraßen und die Abstimmung der Tätigkeit der Bauhofleiter und Klärwärter.

3.8 HF 8: Senioren und Soziales

Die Herausforderungen in diesem Handlungsfeld sind folgende:

- Senioren benötigen von Seiten der Kommunen mehr Unterstützung, z.B.
 - o bei der Organisation von Ausflügen,
 - o durch die Installierung eines Seniorenbeauftragten,
 - o durch die Schaffung von Mehrgenerations-Begegnungsstätten.
- Senioren benötigen mehr Unterstützung aus der Nachbarschaft, z.B.
 - o Angebot einer Mitfahrgelegenheit,
 - o Unterstützung bei Tätigkeiten im Alltag.

Die strategische Stoßrichtung in diesem Handlungsfeld besteht darin, u.a. einen Seniorenbeauftragten zu installieren. Die Aktivitäten der Seniorenbeauftragten sollten mit denen anderer Einrichtungen abgestimmt werden. Zu Beginn der Tätigkeiten der Seniorenbeauftragten müssen diese ihre Rolle klären, d.h. sich mit den Rechten und Pflichten dieser Tätigkeit auseinandersetzen. Darüber hinaus sollten die Kommunen

versuchen, die Wohnsituation für Senioren zu verbessern. Außerdem müssen die Kommunen darauf achten, den Senioren ein attraktives Freizeitprogramm anzubieten. Schließlich wäre es sinnvoll, Nachbarschaftshilfen und Seniorenvereine zu organisieren.

3.9 HF 9: Öffentlicher Nahverkehr

Die Herausforderungen in diesem Handlungsfeld sind folgende:

- Verbesserung der Verkehrsanbindung innerhalb der ILE Gemeinden und in Richtung Straubing.
- Zu prüfen ist außerdem, ob evtl. wegen der Probleme im Nahverkehr der Beginn bestimmter Schulen geändert werden sollte,
- Prüfung des Einsatzes eines Bürgerbusses,
- Einrichtung einer Schaltzentrale (Koordinationsstelle) für den öffentlichen Nahverkehr

Die strategische Stoßrichtung in diesem Handlungsfeld besteht darin, den Schülertransport in der ILE-Region zu optimieren und bei den Bürgern der ILE den Bedarf hinsichtlich des öffentlichen Nahverkehrs abzufragen. Zu prüfen ist, ob ein Bürgerbus eingesetzt werden sollte. Bei den beiden bestehenden Buslinien des öffentlichen Nahverkehrs sind die Linienführungen und Fahrtzeiten kritisch zu hinterfragen.

3.10 HF 10: Jugend- und Sozialarbeit

Die Herausforderung in dem Handlungsfeld stellt sich wie folgt dar:

- Notwendig ist eine Intensivierung der Jugendarbeit,
- Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen von Jugendgruppen,
- Stärkung der Eigenverantwortung der Jugendlichen.

Die strategische Stoßrichtung besteht darin, die Jugendbeauftragten intensiv zu unterstützen und darüber hinaus zu prüfen, inwieweit es sinnvoll ist, die Stelle eines Sozialarbeiters zu schaffen. Die Verstärkung der Jugendarbeit ist für jede ILE-Region eine große Herausforderung. Eine „gesunde“ Vereinsstruktur ist eine wichtige Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit einer Region. Diese Voraussetzung ist in den ILE-Gemeinden vorhanden.

3.11 HF 11: Moderne Verwaltung

Die Herausforderungen in dem Handlungsfeld sind folgende:

- Verbesserung der Kommunikation (Führung) innerhalb der Gemeinden
 - o Die Verwaltung sollte noch stärker eine Anlaufstelle z.B. für die Senioren- und Jugendbeauftragten sein.
 - o Die Mitarbeiterführung ist verbesserbar.
- Verbesserung der gemeindeübergreifenden Kommunikation, z.B. Abstimmung der ILE-Gemeinden bezüglich der
 - o Öffentlichkeitsarbeit,
 - o IT-Kommunikationstechnik,
 - o Mitarbeiterschulung.
- Das Instrument der Zielvereinbarungen zur Steuerung einer Verwaltung könnte noch stärker genutzt werden.
- Die Bürgermeister und die Verwaltungsführungskräfte sollten die Mitarbeiter noch stärker intrinsisch motivieren.

Zunächst besteht eine strategische Stoßrichtung darin, den Weg der Funktionsaufteilung weiterzugehen. Außerdem ist eine Verbesserung der Kommunikation nach innen und außen anzustreben. Mit interner Kommunikation ist in erster Linie die Kommunikation zwischen Politik und Verwaltung und verwaltungsintern gemeint. Die ILE Gäuboden muss nach außen hin noch geschlossener auftreten. Hier gilt es die Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern.

3.12 HF 12: Radwege, Naherholung und Tourismus

Die Herausforderungen im HF 12 sind folgende:

- Schließung von vorhandenen Lücken beim Radwegenetz insbesondere in den Querverbindungen, z.B. zwischen Oberschneiding-Irlbach-Straubing-Leiblfing.
- Innerhalb der ILE-Gemeinden gibt es zu wenig durchgehende Verbindungen.
- Das Radwegenetz könnte im Internet noch besser präsentiert werden.
- Erhalt der örtlichen Gastronomie.

Die strategische Stoßrichtung in diesem Handlungsfeld besteht in einem Ausbau des Radwegenetzes. Obwohl die ILE-Region keine Region ist, in der der Tourismus ein starker Wirtschaftszweig ist, besteht die Notwendigkeit, Freizeit- und Sportaktivitäten der Bevölkerung und der Touristen zu unterstützen. Durch die Nähe der ILE-Region zur Stadt Straubing und der Donau-/Isar-Region bietet es sich an, das Radwegenetz sowie die Wanderwege auszubauen.

4 Vision, Leitbild und strategische Ziele

4.1 Vision und Leitbild

Eine Vision ist eine langfristige Ausrichtung eines Unternehmens oder einer öffentlichen Verwaltung. Auch Kommunen benötigen eine Vision, d.h. einen kreativen Zukunftsentwurf, um weiterhin zukunftsfähig zu bleiben. Aus dieser Vision können ein Leitbild und strategische Stoßrichtungen abgeleitet werden. Nach Michael Porter ist eine Strategie die Fähigkeit, auf der Grundlage einer längerfristigen Betrachtungsweise einen Wettbewerbsvorteil zu entwickeln, der auf klaren Unterscheidungsmerkmalen beruht. Innerhalb der strategischen Stoßrichtungen sind schließlich die strategischen Ziele festzulegen.

Die Vision, das Leitbild und der Slogan für die ILE Gäuboden sollten folgendermaßen lauten:

Vision der ILE Gäuboden:

Die ILE Gäuboden fühlt sich der Nachhaltigkeit verpflichtet. Dies bedeutet insbesondere eine starke gemeindeübergreifende Zusammenarbeit der Politik und Verwaltung, lebendige Ortsmitten, eine hohe Lebensqualität, intergenerative Gerechtigkeit sowie einen hohen Anteil an regenerativer Energie.

Das Leitbild der ILE Gäuboden stellt sich wie folgt dar:

- Wir arbeiten gemeindeübergreifend „grenzenlos“ zusammen
- Wir steigern die Identifikation mit der Region
- Wir setzen uns für lebendige Ortsmitten ein
- Wir schützen die natürlichen Lebensgrundlagen u.a. zum Zwecke der Naherholung
- Wir entwickeln den Wirtschaftsstandort Gäuboden weiter
- Wir fördern die berufliche und außerschulische Bildung
- Wir fördern unter Optimierung des Fuß-, Radwege- und Busnetzes eine integrierte Politik der nachhaltigen Mobilität zur Verbesserung der Erreichbarkeit
- Wir streben ausgeglichene Haushalte an
- Wir streben nach einer hohen Lebensqualität
- Wir streben nach einem Interessensausgleich zwischen allen Bevölkerungs- und Gesellschaftsgruppen

Regional-Logo: Ideale Verknüpfung von „Tradition und Zukunft“

Dieses Regional-Logo im Regionalentwicklungskonzept des Landkreises Straubing-Bogen aus dem Jahr 2007 hat immer noch Gültigkeit und trifft in besonderem Maße auf die ILE Gäuboden zu.

„Tradition“	„Zukunft“
Dörfliche Struktur der ILE Gäuboden	Moderne Verwaltung (Funktionsaufteilung)
Landwirtschaft hat hohen Stellenwert	Sehr erfolgreiche mittelständische Unternehmen (global player)
Es gibt viele Handwerksunternehmen, die eine gute berufliche Bildung ermöglichen	Nachhaltigkeit hinsichtlich der Umwelt und der Finanzen

Slogan: Der „goldene“ Gäuboden

Der Slogan lässt sich gut für das Marketing verwenden. Der „goldene“ Gäuboden rührt daher, dass es im Gäuboden viele Handwerksunternehmen gibt und das Handwerk bekanntlich „goldenen Boden“ hat. Ein weiterer Grund für die Bezeichnung sind die zahlreichen goldfarbenen Getreidefelder des Gäubodens. Im Übrigen ist die Haube der Gäuboden-Tracht ebenfalls goldfarben.



Abb. 10: Das „Gold“ des Gäubodens (Foto Andreas Jerchel)

4.2 Zusammenhang zwischen der Vision, den strategischen Zielen und Projekten

Der Zusammenhang zwischen der Vision, den strategischen Zielen und den Projekten kann folgendermaßen beschrieben werden:

Aus der Vision lassen sich die strategischen Stoßrichtungen und Ziele, bei denen ein konkreter Handlungsbedarf besteht, ableiten. Diese sind wiederum der Ausgangspunkt für die Festlegung der strategischen Projekte und Maßnahmen, deren Umsetzung letztendlich die Erreichung der strategischen Ziele und der Vision sicherstellt. Sowohl zwischen der Vision und den strategischen Zielen als auch zwischen diesen Zielen und den Projekten (Maßnahmen) besteht eine 1:n-Beziehung.

Die Methoden, die bei der Erarbeitung der Vision und der strategischen Ziele verwendet werden, sind die

- SWOT-Analyse und die
- A.WIN-Methode.

Erst durch eine konsequente Umsetzung der Projekte kann sichergestellt werden, dass die strategischen Ziele und die Vision erreicht werden. Die oben angesprochenen 1:n – Beziehungen zwischen den drei genannten Größen lassen sich gut durch folgende Graphik veranschaulichen:

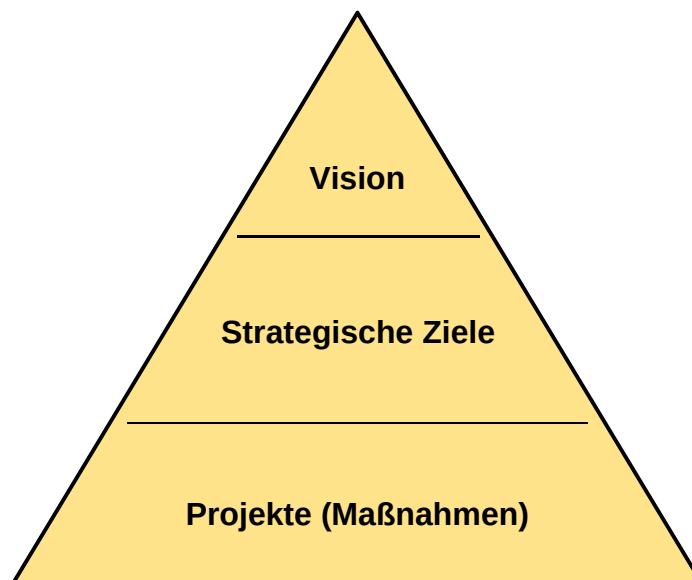


Abb. 11: Der Zusammenhang zwischen Vision, strategische Ziele und Projekte

5 Strategische Ziele und Umsetzungsprojekte (Maßnahmen)

Nach der Analyse der zwölf Handlungsfelder sowie der Ableitung der Herausforderungen erfolgt nun eine Erarbeitung der strategischen Ziele und Projekte (Maßnahmen).

5.1 HF 1: Regionales Bewusstsein schaffen und Öffentlichkeitsarbeit

Ist-Situation im HF 1:		
- Partialinteressen der Gemeinden stehen im Vordergrund. - Synergieeffekte zwischen den ILE-Gemeinden werden nicht in ausreichendem Maße genutzt. - Nur wenige Bürger kennen die ILE oder sehen die ILE lediglich als Verwaltungskonstrukt an. - Ein Marketing der ILE Gäuboden ist nicht vorhanden. - Die Kommunikation nach innen und außen ist noch zu wenig ausgebaut.		

Strategisches Ziel 1: Verbesserung des regionalen Marketings		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	mittel	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Erarbeitung der Alleinstellungsmerkmale der ILE Gäuboden. - Erstellung eines Marketingkonzeptes. - Über das Miteinander der ILE-Gemeinden sollte noch stärker berichtet werden, z.B. sollten noch stärker die Vorteile der Funktionsaufteilung in der Verwaltung kommuniziert werden.		

Strategisches Ziel 2: Verbesserung der Kommunikation innerhalb der ILE		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	mittel	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Bessere Kommunikation in Richtung Bürger (Zeitungsbeilage, Ansprechpartner usw.). Beispielsweise sollten die Vorteile der Funktionsaufteilung in der Verwaltung den Bürgern gegenüber noch stärker kommuniziert werden. - Bessere Kommunikation unter den Gemeinden (regelmäßige Treffen, Austausch zwischen diversen Beauftragten der Gemeinden). - Gründung einer internetbasierten Unternehmer-Plattform zum Zwecke des Informationsaustausches. - Organisation eines jährlichen Unternehmertages.		

- Organisation von gemeinsamen Sport- und Kulturveranstaltungen (z.B. Gäuboden Open Air, Theater usw.).
- Abstimmung der Ferienprogramme zwischen den ILE-Gemeinden.
- Erstellung einer Zeitungsbeilage.
- Grundsätzlich festzuhalten ist, dass für Koordinationszwecke die ILE-Anlaufstelle diejenige Gemeinde ist, die gerade den ILE-Vorsitz innehat. Der ILE-Vorsitz wechselt im jährlichen Turnus.

5.2 HF 2: Wohnortnahe Arbeitsplätze

Ist-Situation im HF 2:

- Gute Arbeitsplatzsituation in der ILE-Region. Es sind wettbewerbsfähige mittelständische Unternehmen vorhanden.
- Zahlreiche Handwerksbetriebe vorhanden, jedoch erlernen nur wenig Jugendliche einen Handwerksberuf.
- Viele Studenten verlassen nach dem Studium die Region.
- Von den Firmen in den Industriegebieten der Stadt Straubing werden Arbeitskräfte abgeworben.
- Die Zusammenarbeit der Gemeinden bei einer Ansiedlung eines Unternehmens ist verbesserungswürdig.

Strategisches Ziel 3: Aufbau eines Unternehmer-Forums (Plattform)

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	mittel	hoch

Projekte (Maßnahmen):

- Erstellung einer eigenen Internet-Plattform (Homepage). Diese sollte die drei Ebenen ILE Gäuboden, Verwaltungsgemeinschaften und Gemeinden umfassen sowie auf die Homepages der ILE-Gemeinden verlinken.
- Stärkerer Informationsaustausch zwischen den Gemeinden und den Unternehmen.
- Stärkerer Informationsaustausch zwischen den Unternehmen; Ziel: Erhöhung der Wertschöpfung in der ILE Gäuboden.

Strategisches Ziel 4: Stärkere Unterstützung der Unternehmen durch die Verwaltung

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	hoch

Projekte (Maßnahmen):

- Unterstützung bei der Zusammenarbeit innerhalb der Region.
- Unterstützung der Betriebe hinsichtlich Fördermöglichkeiten.

- Initiierung von sog. Rückkehrprogrammen für gut ausgebildete Arbeitskräfte, die aus der Region stammen. - Unterstützung des Handwerks (Bestandsaufnahme, Steigerung der Wertschöpfung innerhalb der ILE-Gäuboden). - Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit benachbarten Hochschulen und Universitäten, z.B. hinsichtlich Produktentwicklung, Weiterbildung, Personalentwicklung etc.

Strategisches Ziel 5: Realisierung eines gemeindeübergreifenden Gewerbegebiets		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	hoch	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Prüfung möglicher Standorte. - Erwerb der erforderlichen Grundstücke. - Ansiedlung von hochwertigen Arbeitsplätzen. - Erhöhung der Wertschöpfung innerhalb der ILE-Region. - Prüfung des gemeinsamen Betriebs von Windrädern.		

Strategisches Ziel 6: Projekt: Stärkere Vernetzung der Unternehmen und Schulen		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	hoch	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Durchführung von regelmäßigen Informationsveranstaltungen der Betriebe in den Schulen; Organisation eines sog. Ausstellungstages der Unternehmen in den Unternehmen, um die Schüler stärker für die Technik und einen Ausbildungsberuf zu begeistern. - Die Schüler in den Mittel- und Realschulen sollten animiert werden Handwerksberufe zu erlernen; sie sollten angehalten werden, das vom Landkreis Straubing-Bogen geplante Bildungsportal (Ausbildungsportal) zu nutzen. - Bereits die Schüler der 3. und 4. Klasse Grundschule sollten zu den Vorteilen einer praktischen Ausbildung beraten werden. Außerdem sollte eine Kooperation mit dem Verein „Technik für Kinder“ angestrebt werden.		

Strategisches Ziel 7: Unterstützung von neuen Geschäftsideen und –modellen		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	hoch
Projekte (Maßnahmen)		
- Unterstützung von Existenzgründern bzw. Jungunternehmern.		

- Entwicklung einer Gründerkultur.
- Förderung des Dienstleistungsgewerbes, z.B. IT.
- Untersuchung der Möglichkeiten zur Realisierung eines regionalen Marktes für landwirtschaftliche Produkte.
- Gemeinsames Bewusstsein für Schlüsselthemen, z.B. im Bereich nachwachsender Rohstoffe, entwickeln.

Strategisches Ziel 8: Ausbau des IT- und Bildungszentrums in Oberschneiding zu einem Unternehmenszentrum

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	hoch
Projekte (Maßnahmen)		
- Ausdehnung des Weiterbildungsangebots auf weitere Branchen außerhalb der IT. - Angebot von Seminaren zur Minimierung des Fachkräftemangels. - Angebot von Seminaren zum Demographie-Management. - Unterstützung der Unternehmen in der Digitalisierung/Industrie 4.0. - Gewährleistung des Ideenschutzes anderer ILE-Gemeinden.		

5.3 HF 3: Kindertagesstätten und Schulen

Ist-Situation im HF 3:

Kindertagesstätten

- In allen Gemeinden sind Kindertagesstätten vorhanden,
- Zwischen einzelnen ILE-Kindertagesstätten erfolgt eine Abstimmung hinsichtlich der Öffnungszeiten, Gebühren etc.
- Die Aufwendungen für die Kitas und Schulen sind gestiegen; die Gebühren für die Kitas sollen zwischen den ILE-Gemeinden abgestimmt werden.
- In einzelnen Schulklassen gibt es teilweise viele Kinder mit Migrationshintergrund: Es besteht die Notwendigkeit Deutsch zu lernen.
- Es müssen Anstrengungen unternommen werden, um stets qualifiziertes Personal beschäftigt zu haben.

Schulen:

- Mit Ausnahme der Gemeinde Irlbach befindet sich in allen ILE-Gemeinden eine Grundschule.
- Es existieren zwei Mittelschulen, eine in Leiblfing und die andere in Straßkirchen,
- In Aiterhofen gibt es die Angela-Fraundorfer-Realschule.
- Es gibt in den Schulen der ILE-Region zahlreiche Schüler mit Migrationshintergrund,
- Es ist eine Jugendsozialarbeit erforderlich.
- Es fehlt eine starke Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Unternehmen.

Strategisches Ziel 9: Stärkere Kooperation der Kindertagesstätten in der ILE Gäuboden sowie Erhöhung der Sprachkompetenz		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	mittel
Projekte (Maßnahmen)		
- Abstimmung der Öffnungszeiten, Schließtage, Ferienbetreuung und Kita-Gebühren. - Organisation einer Ganztagesbetreuung. - Erfahrungsaustausch des Personals der Kita-Leitung, gemeindeübergreifender Aufbau eines Vertreter-Pools sowie Organisation von gemeinsamen Fortbildungsmaßnahmen (z.B. im Bereich KiBiG.web/Adebis). - Vergleich der Kita-Ergebnisrechnungen sowie Festlegung von Kennzahlen zum Zwecke weiterer Kita-Vergleiche. - Angebot von zusätzlichen Deutschkursen für Kinder mit Migrationshintergrund, - Angebot von zusätzlichen Englischkursen.		

Strategisches Ziel 10: Erstellung und Umsetzung eines Schul-Konzeptes für die ILE Gäuboden		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	hoch	hoch
Projekte (Maßnahmen)		
- Prüfung einer „Mittelschule Gäuboden“. - Regelmäßige Überprüfung der Sinnhaftigkeit der Schulverbünde, - Bessere Abstimmung der Ferienbetreuung (z.B. Zeltlager). - Überprüfung der Schulbuslinien. - Nutzung des geplanten Bildungsportals (Informations-Plattform des Landratsamtes Straubing-Bogen zur Bildungsregion). Nach dem Bildungskonzept sollte u.a. kein Talent verloren gehen.		

Strategisches Ziel 11: Unterstützung der Schüler in allen Schultypen durch soziale Arbeit		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	hoch	mittel
Projekte (Maßnahmen):		
- Analyse der „sozialen Brennpunkte“ in den Schulen. - Prüfung der Einstellung eines Sozialpädagogen zur Unterstützung der Jugendsozialarbeit. - Durchführung von Klasse 2000 – Projekten in den Grundschulen; Klasse 2000 ist ein Programm zur Sucht- und Gewaltprävention sowie zur Gesundheitsförderung an deutschen Grundschulen. - Suche nach Kooperationspartnern, die die Klasse 2000-Projekte finanziell unterstützen (z.B. Rotary Club, Lions Club). - Unterstützung bei der Integration von Flüchtlingen in den Schulen.		

5.4 HF 4: Energie

Ist-Situation im HF 4:		
- Zum Energiemanagement existiert eine landkreisweite Studie der Fa. Coplan. - Kein gemeindeübergreifendes kommunales Energiemanagement und kein Energieverbund vorhanden. - Teilweise sind Energie-Scouts als Berater im Einsatz. - Die Kapazität an Biogasanlagen wird als ausreichend angesehen. - Die Windenergie wird nicht genutzt. - Der kommunale Energieverbrauch und Energiemix sind nicht einheitlich erfasst.		
Strategisches Ziel 12: Aufbau eines Energiemanagements		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	mittel	mittel
Projekte (Maßnahmen):		
- Bestandsaufnahme des Energieverbrauchs in den folgenden kommunalen Bereichen - o Kläranlagen, - o Kommunale Gebäude, - o Fahrzeugflotte, - o Energiesysteme, - Reduzierung des Energieverbrauchs - o Erfassung des Fahrzeugpools nach Schadstoffklassen und Verbrauch sowie Optimierung der Auslastung, - o Erhöhung der Anzahl der Ladestationen für Elektroautos, - Vergleich des Energieverbrauchs mit anderen Kommunen (Best-Practice-Lösungen), - Prüfung der Durchführung eines Energiecoachings. Die VG Straßkirchen führt ein solches Projekt gerade durch.		

Strategisches Ziel 13: Bestandsaufnahme und Ausbau einer dezentralen Energieversorgung		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Bestandsaufnahme der vorhandenen Energiequellen und deren Schwachstellen - o Hackschnitzel, - o PV-Anlagen, - o Heizöl, - o Gas, - o Kraft-Wärme-Kopplung, - Prüfung des Baus von Windkraftanlagen; Sicherung der Ausgleichsflächen,		

- Reduzierung des Energieverbrauchs
 - o Optimierung des Energiemix,
 - o Aufbau eines Energieverbundes in der ILE-Region,
 - o Berücksichtigung des Energienutzungsplans des LRA Straubing-Bogen,
- Die Ziele der Bioenergie-Region Straubing-Bogen sollten mindestens erreicht werden:
 - o Erreichung eines Anteils an regenerativer Energieversorgung von über 50%
 - o Minimierung des Energieverbrauchs bei energieintensiven Unternehmen sowie Erreichung eines Anteils von mindestens 60% regenerativer Energie,
- Die ILE Gäuboden sollte sich zum Ziel setzen, dass ihr Anteil an regenerativer Energieversorgung 100% beträgt; Benchmark sollte hierbei der Ort Furth bei Landshut sein, der im Jahr 2014 die Auszeichnung „Nachhaltigste Gemeinde Deutschlands“ erhalten hat.

5.5 HF 5: Gewässerentwicklung

Ist-Situation im HF 5:

- Alle ILE-Gemeinden haben Gewässerentwicklungspläne bzw. einen solchen beauftragt.
- Die ILE-Gemeinden sehen die Themen Wasserqualität, Hochwasserschutz und Bodenerosion als sehr wichtig an.
- Alle ILE-Gemeinden sind Mitglieder im Zweckverband zur Unterhaltung von Gewässern 3. Ordnung bzw. streben die Mitgliedschaft an.
- Das Ziel der ILE-Gemeinden besteht darin, Grundstücke an Gewässern zum Zwecke der Retention und Renaturierung zu erwerben.

Strategisches Ziel 14: Verstärkung des Hochwasserschutzes, Vermeidung von Bodenerosionen und einer zu starken Bodenversiegelung

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	hoch	mittel

Projekte (Maßnahmen):

- Bestandsaufnahme der Gewässer 3. Ordnung in den ILE-Gemeinden; Entwicklung eines Umsetzungskonzeptes an den Flußwasserkörpern.
- Einrichtung von weiteren Rückhaltebecken zum Schutz gegen Starkregenereignissen.
- Erstellung eines Erosionskatasters.
- Förderung von Zisternen in den Baugebieten.
- Kauf von Flächen entlang der Gewässer zum Zwecke der Renaturierung und als Ausgleichsflächen. Erst dann kann die ALE ein „Verfahren“ (Projekt) starten.
- Verstärkte Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft.

Strategisches Ziel 15: Zusammenarbeit bei der Gewässerpflege (Grabenräumung) und beim Qualitätsschutz der Gewässer		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	hoch	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Abstimmung bei der Durchführung von Maßnahmen zur Gewässerpflege. - Gemeinsame Ausschreibungen bei Maßnahmen zur Gewässerpflege (Mähen und Räumen der Gräben). - Bewusstseinssteigerung in der Bevölkerung durch das Abhalten von sog. Wasserseminaren, Gewässernachbarschaften und einer starken Zusammenarbeit mit den Schulen. - Bewahrung der Gewässer als Erlebnisräume für die Kinder; Kooperation mit den Kindertagesstätten und Schulen.		

5.6 HF 6: Innenraumentwicklung

Ist-Situation im HF 6:
- Zunehmende Leerstände in den Ortskernen. - Gemeinden können diese Gebäude aus finanziellen Gründen nicht erhalten bzw. erwerben. - Gründe für Leerstände: - o Auswirkungen der demographischen Entwicklung. - o Erben von Immobilien haben wenig Interesse, Gebäude zu erhalten.

Strategisches Ziel 16: Aufbau eines Leerstandsmanagements		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	hoch	hoch
Projekte (Maßnahmen)		
- Erstellung eines Wegweisers für die ILE-Gemeinden zum Thema Förderung von Leerständen. - Jährliche Erfassung der Leerstände in den Ortskernen (ab 100 EW) durch jede ILE-Gemeinde. - Verwendung des Vitalitäts-Checks 2.0 zur Innenentwicklung für Dörfer und Gemeinden.		

Strategisches Ziel 17: Verbesserung der Steuerung der Ortskernentwicklung		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	hoch	hoch

Projekte (Maßnahmen):
- Um die Ortsmitten lebendig gestalten zu können, sollten rechtzeitig Gespräche mit den Erben von leerstehenden Gebäuden sowie mit älteren Besitzern von Gebäuden geführt werden. - Festlegung von Prioritäten zur Verbesserung der Leerstandssituation. - Nach Best-Practice-Lösungen für eine gelungene Ortskernentwicklung innerhalb und außerhalb der ILE-Region sollte permanent Ausschau gehalten werden. - Beseitigung der Leerstände durch Projekte der Dorferneuerung (75%-ige Sonderförderung). - Es sollten Anreize für Bauwillige gesetzt werden, wobei diese innerhalb der ILE-Region identisch sein sollten. Beispielsweise könnte die Gemeinde anfallende Abbruchkosten übernehmen bzw. jede Familie mit einem bestimmten Betrag bezuschussen. - Weiterhin sollten Anreize für Investoren ins Auge gefasst werden, wobei spekulativen Ambitionen ein Riegel vorgeschoben werden muss. - Sensibilisierung der Gebäudeeigentümer in den Ortskernen hinsichtlich deren Eigenverantwortung zur Erhaltung der Gebäude.

5.7 HF 7: Planung Infrastruktur

Ist-Situation im HF 7:
- Es fehlt teilweise eine digitale Erfassung der Infrastruktur. - Die Breitbandversorgung ist noch nicht abgeschlossen; ein FTTP-Leerrohrkonzept ist in Auftrag gegeben worden. - Ein Kernwegenetz fehlt. - Der permanente Ausbau der Abwasserkanäle und Kläranlagen aufgrund der Ausweitung von Bau- und Industriegebieten führt zu immer höheren Kosten; Leiblfing ist für Aiterhofen Dienstleister bei den Kanal- und Pumpstationen.

Strategisches Ziel 18: Verringerung des Durchgangsverkehrs in Straßkirchen		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	hoch	hoch
Projekte (Maßnahmen)		
- Planung einer Ortsumgehung der B8 in Straßkirchen. - Planung einer Ortsumgehung der Staats- und Kreisstraßen.		

Strategisches Ziel 19: Vollständige Breitbanderschließung		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	hoch	hoch

Projekte (Maßnahmen)		
- Erstellung einer gemeinsamen Leerrohrinfrastrukturplanung (FTTC oder FTTB) - o Gewichtung durch Prioritätenliste, gemessen am strategischen Ziel, - o Abgleich mit den Straßen- und Wegebaumaßnahmen. - Aufnahme sämtlicher Leerrohre usw. in ein digitales Infrastruktursystem (TERAwin-W3Gis) - o Entwicklung einer gemeinsamen Strategie, - o Sichtbarmachung von Synergieeffekten, - o Effizientere Nutzung eines Rohrverbundes. - Umsetzung des Konzeptes - o Abarbeitung der Prioritätenliste, - o Ausschreibung der Maßnahmen, - o Aufteilung der Kosten.		

Strategisches Ziel 20: Ausbau des Kernwegenetzes (aktuelles Förderprogramm des ALE)		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	mittel	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Erstellung eines gemeinsamen Kernwegenetzkonzeptes - o Abfrage sämtlicher Straßen- und Wegebestandsverzeichnisse und Erfassung in einem gemeinsamen System, - o Einbeziehung von Landwirtschaft, Jagdgenossenschaften und Naherholung, - o Erstellung einer Prioritätenliste, - o Erarbeitung von Synergieeffekten bei der Radwegekonzeption. - Aufnahme sämtlicher Straßen, Wege usw. in ein digitales Infrastruktursystem (z.B. TERAwin-W3Gis) - o Schäden- und Mängelverwaltung, - o Planung von Unterhaltsmaßnahmen, - o Ausschreibung von Sanierungsmaßnahmen in größerem Umfang. - Umsetzung des Kernwegekonzeptes - o Abarbeitung der Prioritätenliste, - o Ausschreibung der Maßnahmen, - o Aufteilung der Kosten.		

Strategisches Ziel 21: Bau und Unterhalt der Ver- und Entsorgungsleitungen		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	hoch
Projekte (Maßnahmen)		
- Schaffung einer Koordinationsstelle der Ver- und Entsorgungsleitungen zum Straßenbau		

- o Effektiver Abgleich verschiedener Termine für Bauvorhaben,
- o Ziel: Keine Erneuerung von Wasserleitungen nach der Neugestaltung der Asphaltschicht.
- Prüfung des Zusammenschlusses der drei Wasserzweckverbände.
- Aufnahme sämtlicher Regen- und Schmutzwasserkanäle, Durchlässe usw. in ein digitales Infrastruktursystem (z.B. TERAwin-W3 Gis)
 - o Gemeinsame Planung und Steuerung von Unterhaltsmaßnahmen,
 - o Zentrale Schadens- und Mängelverwaltung,
 - o Ausschreibung von Sanierungsmaßnahmen in größerem Umfang möglich (Kostenvorteile),
 - o Eine Beauftragung von notwendigen Dienstleistungen, wie z.B. die Überwachung der Kanäle, sollte primär innerhalb der ILE-Region erfolgen.
- Betreuung der Kläranlagen im ILE-Raum durch einen gemeinsamen Klärwärter.

Strategisches Ziel 22: Bau und Unterhalt der Gemeindestraßen

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	niedrig	mittel

Projekte (Maßnahmen):

- Abstimmung des Baus von Gemeindeverbindungsstraßen,
- Im Bedarfsfall Abstimmung mit den angrenzenden ILE-Regionen,
- Planung und Ausschreibung der Straßensanierungen in der ILE über einen Zeitraum von 5 – 10 Jahren.

Strategisches Ziel 23: Steigerung der Synergien in der Verwaltung

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	hoch

Projekte (Maßnahmen):

- Gemeinsamer Erwerb und Nutzung von teuren Geräten. Denkbar ist auch der Erwerb von mehreren Geräten, d.h. die Geräte wären an mehreren Stützpunkten innerhalb der ILE vorhanden.
- Vergleich der ILE-Bauhöfe:
 - o Leistungspalette (Fallzahlen),
 - o Maschinenpark und –auslastung,
 - o Anzahl, produktive Stunden und Kosten der Mitarbeiter.
- Einsparungen durch langfristige Synergien in den Bereichen
 - o Bauhof,
 - o Wasser u. Abwasser,
 - o Personalwesen,
 - o IT-Systeme,
 - o Recht (z.B. Satzungen und Verordnungen),

- o Einkauf (Material und Investitionsgüter).

5.8 HF 8: Senioren und Soziales

Ist-Situation im HF 8:

- Es existiert ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landkreises.
- Beim Nahverkehr und bei der Grund- und Nahversorgung gibt es ein zu geringes Angebot für Senioren.
- In manchen Gemeinden sind die Senioren gut organisiert, z.B. gibt es eine sehr aktive Seniorenarbeit in Salching.
- In vielen öffentlichen Gebäuden ist die Barrierefreiheit noch nicht realisiert. Dadurch wird die Bewegungsfreiheit von behinderten Menschen sehr stark eingeschränkt.
- Die Seniorenbeauftragten der ILE-Gemeinden sind bereits sehr aktiv.

Strategisches Ziel 24: Verbesserte Unterstützung der Senioren

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	mittel	hoch

Projekte (Maßnahmen):

- Bestandsaufnahme bei den Senioren
 - o Erfassung der Pflegefälle, die auf fremde Hilfe angewiesen sind (Tagesbetreuung, Nachbarschaftshilfe),
 - o Abfrage des Bedarfs an Fahrten und Freizeitgestaltung (z. B. Zeltlager für Jung und Alt).
- Aufbau einer Freiwilligen-Agentur.
- Schaffung von Mehrgenerations-Begegnungsstätten

Strategisches Ziel 25: Ausbau der Barrierefreiheit

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	mittel

Projekte (Maßnahmen):

- Durchführung einer Bestandsaufnahme der öffentlichen Gebäude im Hinblick auf die Barrierefreiheit.
- Umsetzung des Handlungsfeldes 4.4 des Regionalen Entwicklungskonzeptes Straubing-Bogen: „Wir machen mobil: Egal ob für Jung oder Alt, ob mit oder ohne Handicap – wir wollen die Hürden und Grenzen, die das Leben bereithält, reduzieren! Dazu setzen wir mindestens ein Projekt zur Steigerung der Barrierefreiheit bis 2020 und ein Projekt im Bereich Mobilität bis 2017 um“.

- Die soziale Nachhaltigkeit unterstreicht die Stärkung der sozialen Werte und Einrichtungen. Dies kann u.a. durch barrierefreie Einrichtungen umgesetzt werden. Dieses sollte den Bürgern noch näher gebracht werden.

5.9 HF 9: Öffentlicher Nahverkehr

Ist-Situation im HF 9:

- Die Verkehrsanbindung an Straubing ist unzureichend.
- Obwohl Schulbusse im Einsatz sind, bringen die Eltern ihre Kinder häufig selbst zur Schule.
- Der Fragebogen zum seniorenpolitischen Gesamtkonzept kam zu dem Ergebnis, dass das Angebot des ÖPNV nicht ausreichend ist. Eine Antwort lautete z.B. „Unser größtes Problem ist die fehlende Verkehrsanbindung, d.h. um Fachärzte, eine Apotheke oder ein Geschäft zu erreichen sind wir auf Pkw und Taxi angewiesen, was nicht zur finanziell belastend ist“.

Strategisches Ziel 26: Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	niedrig	mittel

Projekte (Maßnahmen):

- Prüfung einer Busverbindung Mitterharthausen – Straubing zu seniorengerechten Zeiten, um die täglichen Einkäufe besser erledigen zu können.
- Prüfung der Vorteilhaftigkeit eines Bürgerbusses (Elektrobus).
- Schaffung einer Plattform für mobile Mitfahrkonzepte („mobiler Dorfladen“).
- Verstärkung der Zusammenarbeit beim Schülertransport.
- Sicherstellung einer ausreichenden Anzahl von Sitzplätzen in den Bussen.
- Prüfung des Einsatzes von Kleinbussen in Ergänzung zu den großen Bussen; Einrichtung einer Koordinierungsstelle.
- Ausbau der E-Mobilität, d.h. u.a. Ausbau des Strom-Tankstellennetzes.
- Geplant ist die Anbindung des Landkreises Straubing-Bogen an den RVV (Regensburger Verkehrsverbund).

5.10 HF 10: Jugend- und Sozialarbeit

Ist-Situation im HF 10:

- In der ILE Gäuboden gibt es ein lebendiges Vereinsleben.
- Vielfach fehlen für die Jugendlichen Vereinsräume.
- Die Jugendbeauftragten haben eine hohe Akzeptanz.

Strategisches Ziel 27: Verstärkung der Jugendarbeit		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	mittel	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Durchführung einer Bestandsaufnahme (z.B. Anzahl der Jugendlichen, Alter, Migrationshintergrund, Vereinsmitgliedschaft etc). - Festlegung der Ziele der Jugendarbeit. - Regelmäßige Treffen der Jugendbeauftragten. - Die Jugendlichen sollten in bestimmten zeitlichen Abständen von den Jugendbeauftragten über deren Aufgaben und Arbeit informiert werden. - Die Jugendbeauftragten sollten als Bindeglieder zwischen den Gemeinderäten und den Jugendlichen fungieren. - Unterstützung des Gemeinschaftssinns der Jugendlichen durch die Organisation von Veranstaltungen, wie z.B. - o Sportveranstaltungen, - o Musikveranstaltungen, - o Treffen von Feuerwehrgruppen.		

Strategisches Ziel 28: Förderung der Persönlichkeit der Jugendlichen		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Stärkung der Eigenverantwortung der Jugendlichen, z.B. durch ein gemeinsames Erlebnis, etwa die gemeinsame Renovierung eines Naturbads. - Installierung eines Mentorenprogramms. - Angebot an Seminaren zur Verbesserung der persönlichen und sozialen Kompetenz. - Steigerung des Gesundheitsbewusstseins. - Angebot an Sprachkursen.		

5.11 HF 11: Moderne Verwaltung

Ist-Situation im HF 11:
- Die ILE-Gemeinden haben sich bereits auf die in Tab. 2 (S. 20) dargestellte Funktionsaufteilung geeinigt, - Es besteht noch keine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der IT inkl. Systemadministration, Bauhöfe und Einkauf.

Strategisches Ziel 29: Verbesserung der Verwaltungseffizienz

Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
hoch	hoch	hoch
Projekte (Maßnahmen):		
- Evaluierung der Vorteile der Funktionsaufteilung in der Verwaltung. - Ausdehnung der Zusammenarbeit, z.B. auf den Einkauf, die IT und die Bauhöfe. - Aufbau von Kennzahlen zum Zwecke des Wirtschaftlichkeitsvergleichs der ILE-Gemeinden. - Optimierung der Verwaltungsprozesse. - Durchführung einer Bürgerbefragung, um Anhaltspunkte zur Erhöhung der Bürgerzufriedenheit zu erhalten.		

Strategisches Ziel 30: Mittelfristige Einführung des KSM (Kommunales Steuerungsmodell)		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	hoch
Projekte (Beschreibungen):		
- Durchführung der Vermögenserfassung und –bewertung. - Erstellung der Produktbeschreibungen. - Festlegung von Zielvereinbarungen. - Aufstellung von Produkthaushalten. - Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung, des Controllings sowie eines strategischen Managements. - Ausbau der Mitarbeiterweiterbildung.		

5.12 HF 12: Radwege, Naherholung und Tourismus

Ist-Situation im HF 12:
- Die Radwegstrecken von Straubing über Aiterhofen nach Straßkirchen und von Straubing über Salching bis Leiblking sind gut ausgebaut. - Es besteht eine gute Anbindung des Radwegs von Aiterhofen nach Straubing (Radweg ist zugleich Wanderweg) und nach Straßkirchen. - Es besteht keine Radweg-Verbindung von Feldkirchen nach Straubing bzw. zu den anderen Gemeinden. - Für die Radweganbindung Straßkirchen-Plattling fehlt ein Teilstück bei Stephansposching. - Es ist eine Anbindung des Gäuboden-Radwegs zum Donauradweg vorhanden. - Grundlage für das Naherholungsgebiet entlang der Aiterach sind die dortigen renaturierten Flächen und die Gastronomie. - Es existieren Naherholungsflächen im Irlbacher Wald und an den Donauauen.

Strategisches Ziel 31: Ausbau des Radwegenetzes und der Wanderwege sowie deren bessere Vermarktung		
Dringlichkeit	Komplexität	Entwicklungspotential
mittel	mittel	mittel
Projekte (Maßnahmen):		
- Erstellung eines Konzeptes für das Radwege- und Wanderwegenetzes innerhalb der ILE-Gemeinden. Die Abschnitte, die zur Lückenschließung erforderlich sind, sollten deutlich gekennzeichnet sein. - Zu prüfen ist, inwieweit der Ausbau von Feldwegen zu Radwegen und der Bau von Radwegen entlang von Bundesstraßen von der ALE gefördert werden kann. - Das Radwegenetz der ILE-Region sollte unter dem Namen „Radwegenetz ILE Gäuboden“ im Internet präsentiert werden. - Stärkere Vermarktung von Tourismusattraktionen in der Region, wie z.B. das Schloss Irlbach, die Wallfahrtskirche in Loh sowie Führungen in der Stadt Straubing. - Erhalt der Gastronomie in der ILE-Region.		

6 Messung der Strategieumsetzung mit Hilfe der Balanced Scorecard

Nach der Festlegung der strategischen Ziele und Projekte besteht der nächste Schritt darin, die Umsetzung der strategischen Ziele operativ zu messen. Ansonsten kann nicht sichergestellt werden, dass die strategischen Ziele, wie geplant, auch umgesetzt werden. Ein sehr gutes Instrument zur Messung der Zielerreichung ist die Balanced Scorecard (BSC). Die BSC ist ein Performance-Measurement-Instrument (Cockpit-System) zur Messung der Strategieumsetzung. Es handelt sich um ein sehr effektives und weit verbreitetes Instrument zur Steuerung von Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen. Die BSC wird auch als ganzheitliches Instrument bezeichnet. Die zwei größten Vorteile einer BSC bestehen darin, dass damit

- eine Brücke zwischen den strategischen und operativen Zielen geschlagen wird und
- neben den quantitativen Faktoren auch die weichen (qualitativen) Faktoren wie z.B. die Bürger- oder Mitarbeiterzufriedenheit gemessen werden können.

6.1 Theoretische Darstellung der BSC

6.1.1 Darstellung der Perspektiven

Eine BSC wird in Perspektiven eingeteilt. Diesen werden strategische Ziele, Messgrößen, operative Ziele und Maßnahmen (Projekte) zugeordnet.

Die Standardperspektiven in einem BSC-Tableau werden wie folgt bezeichnet:

- Finanz-Perspektive,
- Kunden-Perspektive (in der öffentlichen Verwaltung: Bürger-Perspektive),
- Prozess-Perspektive und
- Mitarbeiter- bzw. Lern-Perspektive.

6.1.2 Festlegung der „richtigen“ Messgrößen

Die Messgrößen dienen dazu, den Umsetzungsgrad der strategischen Ziele anzugeben. Zwischen den strategischen Zielen und Messgrößen besteht eine 1:n – Beziehung. Die Festlegung der „richtigen“ Messgrößen im Hinblick auf die Zielerreichung sollte besonders akribisch vorgenommen werden, da die Verwendung von falschen Messgrößen zu einer Fehlsteuerung führen würde.

6.1.3 Festlegung der operativen Ziele

Die operativen Ziele dienen zur jährlichen Messung des Zielerreichungsgrades. Dadurch gelingt eine Verzahnung der strategischen und operativen Steuerung. Zwischen den Messgrößen und den operativen Zielen herrscht eine 1:1 – Beziehung vor.

6.1.4 Festlegung einer Strategy Map

Bei der Strategy Map erfolgt eine Festlegung der Zusammenhänge zwischen den strategischen Zielen. Welche Ziele hängen von welchen anderen Zielen ab? Hierbei kann festgelegt werden, welche Ziele aktiv und welche passiv sind. Aktive Ziele wirken sich stark auf die Erreichung anderer Ziele aus, während passive Ziele stark von anderen Zielen beeinflusst werden. Bei der Festlegung der Zusammenhänge zwischen den Zielen kann zwischen induktiv (z.B. Ziel A wurde erreicht: Bei welchen anderen Zielen wurde aufgrund der Zielerreichung von A die Wahrscheinlichkeit der Zielerreichung ebenfalls erhöht?) und deduktiv (z.B. Ziel D wurde erreicht: Welche anderen Ziele, die das Ziel D beeinflussen, wurden ebenfalls erreicht?) unterschieden werden.

Das BSC-Tableau sieht wie folgt aus:

Perspektiven	Strategische Ziele	Messgrößen	Operative Ziele	Maßnahmen (Projekte)
Finanz-Perspektive				
Bürger-Perspektive				
Prozess-Perspektive				
Mitarbeiter-Perspektive				

Tab. 3: Grundriss des BSC-Tableaus

6.2 Die Erstellung der BSC für die ILE Gäuboden

Zur nachfolgenden Balanced Scorecard ist festzuhalten, dass die im BSC-Tableau genannten Messgrößen beispielhaft genannt wurden und zu Beginn der Verfolgung der einzelnen strategischen Ziele bzw. der durchzuführenden Projekte näher konkretisiert werden. Außerdem sind zu Beginn des Einsatzes der Balanced Scorecard die Messgrößen und operativen Ziele zu konkretisieren und die Iststände der Messgrößen zu erheben.

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Iststand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folgejahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
HF 1: Regionales Bewusstsein schaffen und Öffentlichkeitsarbeit	Ziel 1: Verbesserung des regionalen Marketings	- Bekanntheitsgrad der Region Gäuboden außerhalb der ILE-Region - Bevölkerungsentwicklung in der ILE Gäuboden - Entwicklung der Anzahl der Arbeitsplätze					- Erarbeitung der Alleinstellungsmerkmale der Region - Erstellung und Umsetzung eines Marketingkonzeptes - Verstärkte Bewerbung der Region über das Internet
	Ziel 2: Verbesserung der Kommunikation innerhalb der ILE	- Anzahl der Musik- und Kulturveranstaltungen - Grad der Identifikation der Bürger mit der ILE Gäuboden - Ermittlung des Zufriedenheitsgrades mit der Kom-					- Erstellung einer Zeitungsbeilage - Aktualisierung der ILE-Informationen im Internet - Angebot von Musik- und Kulturveranstaltungen

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
		munikation in der ILE, differenziert nach Jugend, Senioren und Verwaltung					
	Ziel 3: Aufbau eines Unternehmer-Forums (Plattform) zu deren stärkeren Vernetzung	- Anzahl der Unternehmen, die Mitglied im Forum sind - Anzahl der Unternehmen, die aktiv mitarbeiten					- Erstellung eines Konzeptes für ein Unternehmer-Forum (Ziele, Organisation, Nutzen etc.) - Bewerbung des Unternehmer-Forums
	Ziel 4: Stärkere Unterstützung der Unternehmen durch die Verwaltung	- Anzahl der Unterstützungen beim Förderrecht - Höhe der Fördersumme - Anzahl der Beratungen von ansiedlungswilligen Unternehmen					- Abfrage der Erwartungshaltung der Unternehmen - Spezialisierung einzelner Personen in der Verwaltung im Förderrecht - Organisation von regelmäßigen Treffen mit den Unternehmen - Spezialisierung von 1-2 Personen aus der Verwaltung zur Beratung von ansiedlungswilligen Unternehmen
	Ziel 5: Realisierung eines gemeindeübergreifenden	- Zeit zur Realisierung eines gemeindeübergreifenden Gewerbegebiets					- Abstimmung zwischen den Kommunen bzgl. des Bedarfs eines gemeindeübergreifenden Gewerbegebiets

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
HF 2: Wohnort-nahe Arbeitsplätze	Gewerbegebiets bzw. zusätzlicher gemeinsamer Investitionen	- Anzahl der einbezogenen Kommunen					- Planung und Durchführung der Realisierung, z.B. Grundstückskäufe und Erschließung
	Ziel 6: Projekt: Stärkere Vernetzung von Unternehmen und Schulen	- Anzahl der Veranstaltungen mit Unternehmen an den Schulen - Anzahl der Schulabsolventen, die einen Handwerksberuf erlernen					- Organisation eines Ausstellungstages der Unternehmen an der Schulen - Verstärkte Beratung der 3. und 4. Klasse in der Grundschule
	Ziel 7: Unterstützung von neuen Geschäftsideen und -modellen	- Anzahl der Existenzgründer - Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze					- Entscheidung darüber, in welchen Branchen ein besonderer Bedarf nach Existenzgründern besteht - Entscheidung darüber, wo (in welcher Kommune) und wie die Förderung der Existenzgründer erfolgen sollte - Forcierung von Existenzgründungen im Bereich NAWARO
	Ziel 8: Ausbau des IT- und Bildungszentrums in	- Anzahl der Seminare - Anzahl der Firmenkunden - Höhe des Weiterbildungsumsatzes					- Ausdehnung des Weiterbildungsangebots auf weitere Branchen außerhalb der IT

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
	Oberschneidung zu einem Unternehmenszentrum						- Angebot von Seminaren zur Minimierung des Fachkräftemangels - Angebot von Seminaren zum Demographiemanagement - Unterstützung der Unternehmen in der Digitalisierung/Wirtschaft 4.0 - Gewährleistung des Ideenschutzes anderer ILE-Gemeinden
HF 3: Kindertagesstätten und Schulen	Ziel 9: Stärkere Kooperation der Kindertagesstätten in der ILE-Region sowie Erhöhung der Sprachkompetenz	- Anzahl der Gemeinden, die eine Abstimmung der Ferienprogramme, Öffnungszeiten in den KiTa, Gebührenrechnungen, Ergebnisrechnungen und von Kennzahlen durchführen - Anzahl der Gemeinden, die Personal austauschen bzw. die Vertreterregelung organisieren - Anzahl der Sprachkurse in den Kitas					- Bestandsaufnahme zur Anzahl der Gruppen, Kinder, des Personals sowie deren Arbeitszeiten - Planung der nächsten 3 Jahre und Abstimmung bei der Neueinstellung, Vertreterregelung, Öffnungszeiten etc.

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
	Ziel 10: Erstellung und Umsetzung eines Schul-Konzeptes für die ILE Gäuben	- Zeit bis zur Erstellung und Umsetzung des Schul-Konzeptes in der ILE-Region					- Bestandsaufnahme und Planung der Anzahl der Klassen, Kinderzahl, Wohnort der Kinder, Wege zur Schule etc. in den bestehenden Schulen - Planung der „Mittelschule Gäuboden“
	Ziel 11: Unterstützung der Schüler in allen Schultypen durch soziale Arbeit	- Angefallene Stunden für soziale Arbeit - Anzahl der Schüler, die Unterstützung benötigen					- Eruierung der sozialen Brennpunkte in der ILE-Gäuboden (z.B. Schulen) - Planung und Abstimmung der Aktivitäten zwischen den Gemeinden
HF 4: Energie	Ziel 12: Aufbau eines Energiemanagements	- Höhe der Energieverbräuche differenziert nach - o Kläranlagen - o Kommunale Gebäude - o Fahrzeugflotte - o Energiesysteme					- Bestandsaufnahme und Optimierung des Energieverbrauchs der - o Kläranlagen - o Kommunale Gebäude - o Fahrzeugflotte - o Energiesysteme - Aufbau eines Energieverbundes in der ILE - Durchführung eines Energiecoachings (Ausnahme: Gemeinde Oberschneiding)

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
	Ziel 13: Bestandsaufnahme und Ausbau einer dezentralen Energieversorgung	- Volumen der dezentralen Energieversorgung - Anteil der dezentralen Energieversorgung					- Bestandsaufnahme zur dezentralen Energieversorgung - Ausbau der dezentralen Energieversorgung in der ILE
HF 5: Gewässerentwicklung	Ziel 14: Verstärkung des Hochwasserschutzes, Vermeidung von Bodenerosionen und einer zu starken Bodenversiegelung	- Höhe der Hochwasserdämme - Bodenversiegelte Fläche					- Erstellung eines Erosionskatasters - Förderung von Zisternen in den Baugebieten
	Ziel 15: Zusammenarbeit bei der Gewässerpflege (Grabenräumung) und dem Qualitätsschutz der Gewässer	- Anzahl der gemeinsamen Projekte - Einsparung durch gemeinsame Projekte					- Erstellung eines ILE-Gewässerentwicklungsplans - Durchführung von Gewässerseminaren - Abstimmung bei der Ausschreibung und Durchführung von Maßnahmen zur Gewässerpflege

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
HF 6: Innenraum-entwicklung	Ziel 16: Aufbau eines Leerstandmanagements	Anzahl der - klassischen Baulücken - geringfügig bebaute Grundstücke - leerstehende Wohngebäude - leerstehende Hofstellen - Höfe mit Restnutzung - Wohngebäude mit Leerstandrisiko					- Jährliche Aktualisierung der Daten des Vitalitätschecks
	Ziel 17: Verbesserung der Steuerung der Ortskernentwicklung	- Anzahl der Gespräche mit den Erben bzw. älteren Eigentümern - Höhe der finanziellen Anreize - Anzahl der Bauten im alten Ortskern					- Proaktives Handeln der Bürgermeister - Erwerb von Grundstücken und Gebäuden, die für die Ortskernentwicklung sehr wichtig sind, durch die Gemeinde - Grundstücke im Ortskern günstiger anbieten - Spekulanten vom Kauf von Grundstücken in den Ortsmitten abhalten
	Ziel 18: Verringerung des Durchgangsverkehrs in Straßkirchen	- Prozentuale Verringerung des Durchgangsverkehrs					- Planung einer Ortsumgehung der B 8 in Straßkirchen - Planung einer Ortsumgehung der Staats- und Kreisstraßen

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
HF 7: Planung Infrastruktur	Ziel 19: Vollständige Breitbanderschließung	- Zeitdauer bis zur vollständigen Breitbanderschließung					- Fertigstellung der vollständigen Erschließung bis spätestens 2018
	Ziel 20: Ausbau des Kernwegenetzes (aktuelles Förderprogramm des ALE)	- Zeit bis zur Umsetzung des Kernwegenetzes - Kosten des Kernwegenetzes					- Erstellung eines Konzeptes zur Realisierung eines Kernwegenetzes - Umsetzung des Konzeptes
	Ziel 21: Bau und Unterhalt von Ver- und Entsorgungsleitungen	- Kosten für den Bau und den Unterhalt der Wasserleitungen und Kanäle					- Abstimmung beim Bau und Unterhalt der Wasserleitungen und Kanäle mit den anderen ILE-Gemeinden - Gemeinsame Durchführung von Ausschreibungen - Flexibler Personaleinsatz zwischen den Gemeinden
	Ziel 22: Bau und Unterhalt der Gemeindestraßen	- Kosten für den Bau und Unterhalt von Gemeindestraßen					- Abstimmung beim Bau und Unterhalt von Gemeindestraßen - Gemeinsame Durchführung von Ausschreibungen

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
	Ziel 23: Steigerung der Synergien in der Verwaltung	- Einsparungen durch langfristige Synergien in den Bereichen - o Bauhof - o Wasser u. Abwasser - o Personalwesen - o IT-Systeme - o Recht (z.B. Baurecht) - o Einkauf (Material und Investitionsgüter) - Anzahl der abgestimmten Satzungen und Gebührenkalkulationen					- Bestandsaufnahme bzgl. des Personals (Alter, Ausbildung, Std.-Zahl etc.) - Abstimmung bei der Ausbildung, Fortbildung, Neueinstellungen, Vertreterregelungen etc. - Prüfung der Einstellung eines Bauingenieurs mit guten Rechtskenntnissen für die ILE-Region zur Ausübung der Bauherrenpflicht und für die Projektsteuerung - Abstimmung von Satzungen und Gebührenkalkulationen
HF 8: Senioren und Soziales	Ziel 24: Verbesserte Unterstützung der Senioren	- Zufriedenheitsgrad der Senioren - Anzahl der Seniorentreffs in der ILE					- Bestandsaufnahme zu den Hauptbedürfnissen der Senioren - Interessierte Senioren dafür gewinnen, Seniorentreffs zu organisieren - Schaffung von Mehrgenerations-Beggnungsstätten
	Ziel 25: Ausbau der Barrierefreiheit	- Anzahl der barrierefreien öffentlichen Gebäude - Anteil der barrierefreien öffentlichen Gebäude					- Bestandsaufnahme, d.h. Aufnahme der öffentlichen Gebäude, die noch nicht barrierefrei sind

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
							- Umsetzung der notwendigen Umbau- maßnahmen
HF 9: Öffentlicher Nahverkehr	Ziel 26: Ausbau des öf- fentlichen Nah- verkehrs	- Anzahl der Schüler, die den Schulbus benutzen - Anzahl der Bürger, die den Bürgerbus benutzen - Anzahl der E-Tankstellen					- Überprüfung der Sinnhaftigkeit eines Bürgerbusses, d.h. Bedarfsabfrage - Ausbau der E-Mobilität durch z.B. Kauf von Elektro-Fahrzeugen in der öffentlichen Verwaltung
HF 10: Jugend- und Sozialarbeit	Ziel 27: Verstärkung der Jugendarbeit	- Anzahl der Treffen der Ju- gendbeauftragten - Anteil der Jugendlichen, die Mitglied in einem Verein sind					- Bestandsaufnahme: Welche Jugendli- chen sind in welchen Vereinen? - Handlungsbedarfe durch eine Befra- gung der Jugendlichen herausarbeiten
	Ziel 28: Förderung der Persönlichkeit der Jugendli- chen	- Anzahl der Seminare zur Steigerung der persönli- chen oder sozialen Kompe- tenz - Anzahl der eingesetzten Mentoren					- Initiierung einer Zusammenarbeit mit einem Seminaranbieter - Suche nach Mentoren in die Wege lei- ten - Werbung bei den Jugendlichen, am Mentorenprogramm teilzunehmen
	Ziel 29: Erhöhung der Verwaltungseffi- zienz	- Höhe der Kostenein- sparungen - Bürgerzufriedenheit - Zufriedenheit der					- Definition und Umsetzung von Verwal- tungsstandards in der ILE-Region - Orientierung an Best-Practice- Lösun- gen

Handlungsfelder (HF)	Strategische Ziele	Messgrößen	Ist-stand	Operative Ziele			Maßnahmen (Projekte)
				Folge-jahr	Weitere 2 Jahre	Weitere 5 Jahre	
		Unternehmen					
HF 11: Moderne Verwaltung	Ziel 30: Mittelfristige Einführung des KSM (Kommunales Steuerungsmodell)	- Zeitdauer bis zum Beschluss der Einführung des KSM - Kosteneinsparungen					- Erstellung eines Konzeptes bzgl. - o Vermögenserfassung und -bewertung - o Eröffnungsbilanz - o Produktbeschreibungen - o Kosten- und Leistungsrechnung - o Zielvereinbarungen - o Budgetierung - o Controlling
HF 12: Radwege, Naherholung und Tourismus	Ziel 31: Ausbau des Radwegenetzes und der Wanderwege sowie deren bessere Vermarktung	- Zeit bis zum Ausbau des Radwegenetzes und der Wanderwege - Kosten bis zum Ausbau des Radwegenetzes und der Wanderwege					- Abstimmung beim Ausbau des Radwegenetzes und der Wanderwege mit den benachbarten Gemeinden und der Stadt Straubing - Einbeziehung der Wanderwege in die touristische Vermarktung der ILE-Region - Erhalt der örtlichen Gastronomie

Tab. 4: Balanced Scorecard der ILE Gäuboden

7 Fazit

Im vorliegenden ILEK wurde für die ILE Gäuboden eine Vision, mehrere strategische Ziele und Projekte (Maßnahmen) erarbeitet. Maßgeblich involviert in den Prozess waren die Bürgermeister und die Geschäftsleiter der sieben ILE-Gemeinden.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass mit dem erarbeiteten ILEK der ILE Gäuboden der Anspruch verbunden ist, die Region deutlich weiterzuentwickeln. Das Konzept verfolgt schwerpunktmäßig folgende Ziele und daraus abgeleitete Projekte (Maßnahmen):

- Eine weitere Verstärkung der Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung der beteiligten Gemeinden. Angestrebt wird eine „grenzenlose“ Region.
- Die Erhöhung des Regionalbewusstseins der Bürger.
- Die Erhöhung der Lebensqualität der Bürger.
- Die Durchführung eines Leerstandsmanagements, um lebendige Ortsmitten zu erhalten.
- Die Verstärkung der Jugendarbeit.
- Die Förderung der beruflichen Bildung und der Wirtschaft.
- Eine Erhöhung der Synergien durch eine erweiterte Zusammenarbeit der Kommunalverwaltungen und der Bürgermeister sowie
- die Erhaltung der Natur und eine Verbesserung des Energiemanagements sowie der Erhöhung der dezentralen Energieversorgung.

Das Konzept sieht ferner vor, dass die Erreichung der erarbeiteten dreißig strategischen Ziele mit Hilfe der Balanced Scorecard (BSC) gemessen werden sollen. Der große Vorteil der BSC ist, dass damit aufgezeigt wird, in welchem Ausmaß die strategischen Ziele umgesetzt worden sind. Dieses Instrument ist noch um die Istwerte der einzelnen Messgrößen sowie um die operativen Ziele zu ergänzen.

Dingolfing, 09.08.2016



Prof. Dr. K. Schindlbeck
Commit GmbH

8 Anlagen:

8.1 Anlage 1: „Steckbriefe“ der teilnehmenden Gemeinden

8.1.1 Gemeinde Aiterhofen

	Gemeinde Aiterhofen	
	Einwohner: 3.495	Fläche: 43,10 km²
Bürgermeister/in	Krä Manfred (CSU)	
Ortsteile	• Ainbrach • Aiterhofen • Amselfing • Asham • Burgstall • Espermühle • Fruhstorf • Geltolfing • Hermannsdorf • Hunderdorf • Lindhof • Moosdorf • Niederharthausen • Ödmühle • Rohrhof • Sand • Hafen Straubing-Sand	
Partnerschaften	Montefino (Italien) Iselsberg-Stronach (Osttirol, Österreich)	
Kindergärten	Kindertagesstätte "Maria Schutz" mit Kinderkrippe und Kindergarten	
Bildungs- und Lehreinrichtungen	• Grundschule Aiterhofen • Angela-Fraundorfer-Realschule der Franziskanerinnen • Berufsfachschule für Altenpflege • Kreismusikschule Zweigstelle Aiterhofen • Volkshochschule Außenstelle Aiterhofen	
Gewerbebetriebe	339 angemeldete Gewerbe	
Gewerbegebiete / Industriegebiete	Gewerbegebiet „Am Kirchsteig“ in Aiterhofen Industriegebiet „Hafen Straubing-Sand“	
Vereine	• Sportvereine (FC Aiterhofen-Geltolfing, Gäuboden-Golf-Club, Kampf-Sport-Gemeinschaft JVA...) • Feuerwehren (Aiterhofen, Amselfing, Geltolfing, Niederharthausen)	

	• kirchliche Vereine (Pfarrgemeinderäte, Kirchenstiftungen) • politische Vereine (JU, CSU Ortsverband,...) • sonstige (Basarteam Aiterhofen, Bauernhilfsvereine, Ost- und Gartenbauverein, Donaumusikanten, Drums and Trumps...)
Verkehrsanbindung / öffentliche Verkehrsmittel	- Autobahn A3 Regensburg-Passau → Ausfahrt Straubing A 92 München-Deggendorf → Ausfahrt Landau/Isar - Bundesstraßen B8 Regensburg - Straubing - Aiterhofen - Passau B 20 Furth i.Wald - Cham - Straubing - Aiterhofen – Burg- hausen
sonstige Besonderheiten	Kloster Aiterhofen

8.1.2 Gemeinde Salching

	Gemeinde Salching	
	Einwohner: 2.649	Fläche: 22 km²
Bürgermeister/in	Alfons Neumeier (CSU/ÜPB)B	
Ortsteile	• Salching • Außerhienthal • Matting • Oberpiebing • Kienoden • Niederpiebing • Aufham • Kirchmatting • Pfaffenpoint • Aumühle • Maierhof • Piering	
Kindergärten	Kindertagesstätte St. Nikolaus mit Kinderkrippe und Kindergarten	
Bildungs- und Lehreinrichtungen	• Grundschule Salching • VHS Außenstelle Salching	
Gewerbebetriebe	232 angemeldete Gewerbe	
Gewerbegebiete / Industriegebiete	Industriegebiet	

	Industriegebiet Straßacker
Vereine	• Sportvereine (Sportverein Salching, Reit- und Fahrverein,...) • Feuerwehren (FFW Salching, FFW Oberpiebing) • kirchliche Vereine (Kath. Frauenbund Oberpiebing) • sonstige (Burschenverein Matting, Aitrachtaler Theatergruppe,...)
Verkehrsanbindung / öffentliche Verkehrsmittel	- Autobahn A3 Regensburg-Passau → Ausfahrt Straubing A 92 München-Deggendorf → Ausfahrt Landau/Isar - Bundesstraßen B 8 Regensburg - Straubing-Süd Passau B 20 Furth i.Wald - Cham - Straubing - Aiterhofen - Burghausen - Staatsstraße 2141 Straubing - Salching - Leiblfing - Dingolfing
sonstige Besonderheiten	keine

8.1.3 Gemeinde Straßkirchen

	Gemeinde Straßkirchen	
	Einwohner: 3.340	Fläche: 38,39 km²
Bürgermeister/in	Dr. Hirtreiter Christian (CSU)	
Ortsteile	• Ackerhof • Gänsdorf • Haberkofen • Makofen • Niederast • Oedhof • Paitzkofen • Schambach • Seehof • Stetten • Straßkirchen • Thal • Tiefenbrunn	
Kindergärten	• Kindergarten St. Elisabeth • Kindergarten St. Martin	

Bildungs- und Lehreinrichtungen	Grund- und Mittelschule Straßkirchen
Gewerbegebiete / In- dustriegebiete	5 Gewerbegebiete 1 Industriegebiet
Vereine	• Sportvereine (Tennisclub, Eisschützenverein, Wanderverein...) • Feuerwehren (FFW Schambach, FFW Straßkirchen, FFW Paitzkofen) • politische Vereine (CSU Straßkirchen, Frauenunion, SPD Straßkirchen) • sonstige (Eltern-Kind-Gruppe, Bauernhilfsverein, Pfadfinder...)
Verkehrsanbindung / öffentliche Verkehrs- mittel	- Autobahn A 3 Regensburg-Passau → Ausfahrt Bogen A 92 München-Deggendorf → Ausfahrt Straßkirchen - Bundesstraßen Straßkirchen liegt direkt an der B 8 - Bus Buslinien 19 und 20 - Bahnhof Straßkirchen Züge Richtung Straubing, Regensburg, Plattling, Osterhofen, Vilshofen, Passau
sonstige Besonder- heiten	Gemeindebücherei 2 Freibäder

8.1.4 Gemeinde Irlbach

	Gemeinde Irlbach	
	Einwohner: 1.191	Fläche: 15,83 km²
Bürgermeister/in	Bauer Peter (SPD/UWG)	

Ortsteile	• Entau • Irlbach • Sophienhof
Kindergärten	Kindergarten der Spitalstiftung
Bildungs- und Lehreinrichtungen	• Grund- und Mittelschule Straßkirchen
Vereine	• Sportvereine (Wanderverein, Sportverein, Schützenverein...) • Feuerwehren (FFW Irlbach) • kirchliche Vereine (Kath. Frauenbund, Pfarrgemeinderat, KLJB) • sonstige (Musikverein, Oldtimerfreunde, Landfrauen,
Verkehrsanbindung / öffentliche Verkehrsmittel	- Autobahn A 3 Regensburg-Passau → Ausfahrt Bogen A 92 München-Deggendorf → Ausfahrt Straßkirchen - Busanbindung nach Straubing und Plattling
sonstige Besonderheiten	direkte Lage an der Donau; große zusammenhängende Waldgebiete

8.1.5 Gemeinde Leiblfig

	Gemeinde Leiblfig	
	Einwohner: 4.368	Fläche: 79 km²
Bürgermeister/in	Wolfgang Frank (CSU)	
Ortsteile	• Affa • Hankofen • Radlmoos • Altfalterloh • Hardt • Rauher • Aspersgrund • Hausmetting • Reithof • Burgstall • Hetzhof • Rohrhof • Dirschkirn • Holzmauer • Roßhart • Eschlbach • Jägerberg • Rothmühle • Eschlspitz • Kaltenbrunn • Rutzenbach	

	• Fendl • Fierlbrunn • Frauenholz • Fußmühle • Großklöpfach • Grünberg • Haid • Haid bei Metting • Haidersberg • Hailing • Kapitalholz • Kleinklöpfach • Kornbach • Kriegsstadl • Leiblfinf • Metting • Mundlfing • Niedersunzing • Obersunzing • Oberwalting • Schleinkopf • Schwimmbach • Schwineck • Seibersdorf • Siffelbrunn • Sondergai • Spitalholz • Straßmühle • Wackerstall • Weiher
Partnerschaften	Gemeinde Affi / Gardasee
Kindergärten	• Katholischer Kindergarten St. Josef • KiTa Aitrach-Arche
Bildungs- und Lehreinrichtungen	• Grund- und Mittelschule Leiblfinf • VHS Straubing-Bogen Außenstelle Leiblfinf
Gewerbebetriebe	385 angemeldete Gewerbe
Vereine	• Sportvereine (DJK Leiblfinf, Spvgg. Hankofen-Hailing, Eisstockvereine, Schützenvereine, Dartclub) • Feuerwehren (7 Freiwillige Feuerwehren) • kirchliche Vereine (Kath. Frauenbund, KLJB, DJK) • politische Vereine (Freie Wähler Leiblfinf,...) • sonstige (Seniorenclubs, Singkreis Halleluja, Landfrauen,...)
sonstige Besonderheiten	Freibad Hailing Fitnessstudio des Physio Center

8.1.6 Gemeinde Oberschneiding

	Gemeinde Oberschneiding
---	--------------------------------

	Einwohner: 2.893	Fläche: 61 km ²
Bürgermeister/in	Seifert Ewald (CSU)	
Ortsteile	• Büchling • Eglsee • Fierlbach • Grafling • Großenpinning • Hienhart • Hölldorf • Kleinpinning • Kleintaiding • Lichtenberg • Lichthof • Lichting • Lohhof • Meindling • Münchsdorf • Münchshöfen • Neubüchling • Neuhausen • Niederschneiding • Niederwalting • Noisling • Oberschneiding • Padering • Peinkofen • Rainting • Reißing • Rennerhof • Riedling • Schierlhof • Schnatting • Siebenkofen • Strähberg • Taiding • Wolferkofen	
Kindergärten	• Kita Pustebume, Oberschneiding • Kindergarten St. Joseph, Reißing	
Bildungs- und Lehreinrichtungen	• Grundschule Oberschneiding • VHS Außenstelle Oberschneiding	
Gewerbegebiete / Industriegebiete	Gewerbegebiet Siebenkofen	
Vereine	• Sportvereine (TSV, Tischtennisclub, Gäuschützen, Kickerclub,...) • Feuerwehren (5 Freiwillige Feuerwehren) • kirchliche Vereine (KLJBs, Kath. Familiengemeinschaft,...) • politische Vereine (CSU, Junge Union) • sonstige (Landfrauen, Spielmannszug, Trachtenverein,...)	
sonstige Besonderheiten	Gründerzentrum Naturbad Oberschneiding Freibad Reißing	

8.1.7 Gemeinde Feldkirchen

	Gemeinde Feldkirchen	
	Einwohner: 1.948	Fläche: 22,65 km².
Bürgermeister/in	Barbara Unger (CSU)	
Ortsteile	• Aign • Au • Bärnzahn • Ehethal • Gundhöring • Hierlbach • Hirschkofen • Innerhienthal • Lindloh • Mitterharthausen • Neufang • Opperkofen • Saulbach • Waashof • Weiling	
Kindergärten	• Kinderhaus St. Martin	
Bildungs- und Lehreinrichtungen	• Grundschule Feldkirchen • Außenstelle der VHS Straubing-Bogen	
Gewerbebetriebe	155 angemeldete Gewerbe	
Gewerbegebiete / Industriegebiete	Industriegebiet "An der SR 11"	
Vereine	• Sportvereine (Schützenverein, Sportverein, Karateclub...) • Feuerwehren (3 Freiwillige Feuerwehren, Feuerwehrvereine) • kirchliche Vereine (Kath. Landjugend) • sonstige (Landfrauen, Kleingartenverein, Mutter-Kind-Gruppe...)	
Verkehrsanbindung / öffentliche Verkehrsmittel	- Bürgerbus nach Straubing	
sonstige Besonderheiten	Gäuboden-Kaserne in Mitterharthausen	

9 Anlage 2: Kita-Gebühren der ILE Gäuboden

Krippengebühren								
Buchungs- Zeit	Aiterhofen	Feldkirchen	Leiblfing	Ober- schneiding	Salching	Straß- kirchen	Reißing	Irlbach
2-3 Std.	77,00 € + 3,00 €	- €	80,00 € + 3,00 €	104,00 €	74,00 € + 4,00 €	78,00 €	40,00 €	
3-4 Std.	87,00 € + 3,00 €	95,00 € + 2,00 €	90,00 € + 3,00 €	124,00 €	84,00 €+ 4,00 €	88,00 €	50,00 €	
4-5 Std.	97,00 € + 3,00 €	115,00 € + 2,00 €	99,00 € + 3,00 €	144,00 €	100,00 €+ 4,00 €	100,00 €	60,00 €	70,00 €
5-6 Std.	107,00 € + 3,00 €	135,00 € + 2,00 €	108,00 € + 3,00 €	164,00 €	114,00 €+ 4,00 €	110,00 €	70,00 €	75,00 €
6-7 Std.	117,00 € + 3,00 €	155,00 € + 2,00 €	117,00 € + 3,00 €	184,00 €	128,00 €+ 4,00 €	122,00 €	80,00 €	80,00 €
7-8 Std.	127,00 € + 3,00 €	175,00 € + 2,00 €	126,00 € + 3,00 €	204,00 €	140,00 €+ 4,00 €	132,00 €		
8-9 Std.		195,00 € + 2,00 €		224,00 €	154,00 €+ 4,00 €	142,00 €		
9-10 Std.		215,00 € + 2,00 €		244,00 €				

10 Anlage 3: Fragebögen für die Verwaltung und deren Auswertung

10.1 Fragebogen für die Verwaltung

Der Fragebogen für die Verwaltung der sieben Mitgliedsgemeinden der ILE-Gemeinden hatte folgende Inhalte:

Fragebogen:

Die ILE Gäuboden im Urteil der Verwaltung

1. Wie schätzen Sie die Qualität der Verwaltungstätigkeit (Rathaus) als Dienstleister gegenüber dem Bürger ein?

Sehr hoch	Hoch	Weniger hoch	niedrig
☐	☐	☐	☐

2. Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf (in Bezug auf Frage 1)?

3. Wie schätzen Sie die Qualität folgender Einrichtungen ein? (Dienstleistungen und Versorgungseinrichtungen)

	Sehr hoch	Hoch	Weniger Hoch	Niedrig
Kläranlagen und Abwasserkanal	☐	☐	☐	☐
Wasserversorgung	☐	☐	☐	☐
Breitbandversorgung	☐	☐	☐	☐
Bauhof	☐	☐	☐	☐
Kindergarten	☐	☐	☐	☐
Tourismusbüro	☐	☐	☐	☐

4. Sehen Sie Chancen der Zusammenarbeit in folgenden Bereichen? Unter welchen Voraussetzungen könnte das passieren?

	Sehr hoch	Hoch	Weniger Hoch	Niedrig
Einkauf	☐	☐	☐	☐

Voraussetzungen:

	Sehr hoch	Hoch	Weniger Hoch	Niedrig
IT-Bereich	☐	☐	☐	☐

Voraussetzungen:

	Sehr hoch	Hoch	Weniger Hoch	Niedrig
--	-----------	------	--------------	---------

Bauhof	☐	☐	☐	☐
Voraussetzungen:				

weitere Bereiche:	Sehr hoch	Hoch	Weniger Hoch	Niedrig
	☐	☐	☐	☐

Voraussetzungen:

weitere Bereiche:	Sehr hoch	Hoch	Weniger Hoch	Niedrig
	☐	☐	☐	☐

Voraussetzungen:

5. Bei welchen Verwaltungsfunktionen sehen Sie Chancen, diese auf die ILE-Gemeinden aufzuteilen? (Voraussetzung wäre eine gerechte Aufteilung)

	Sehr hoch	Hoch	Weniger Hoch	Niedrig
Standesamt	☐	☐	☐	☐
Personalwesen	☐	☐	☐	☐
zentrale Rentenantragsstelle	☐	☐	☐	☐
Beitragsberechnung für Abwasser	☐	☐	☐	☐
Kanalüberwachung	☐	☐	☐	☐
Zentrale Veranlagung von Grund-, Gewerbe- und Hundesteuer sowie Kanalbenutzungsgebühren	☐	☐	☐	☐

6. Sind Sie an einem Effizienzvergleich der Kommunen interessiert (Produktivität, Dauer von Genehmigungsverfahren etc.)?

Sehr interessiert	Interessiert	weniger interessiert	nicht interessiert
☐	☐	☐	☐

7. Wie schätzen Sie die Qualität der Verwaltungstätigkeit (Rathaus) als Dienstleister gegenüber den Unternehmen ein?

Sehr hoch	Hoch	Weniger hoch	niedrig
☐	☐	☐	☐

8. Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf (in Bezug auf Frage 7)?

9. Wie zufrieden sind Sie bezüglich der nachfolgenden Standortfaktoren für Unternehmen?

a) Standortattraktivität	Sehr zufrieden	Zufrieden	Eher unzufrieden	Unzufrieden
Attraktivität und Wohnumfeld der Stadt/Gemeinde	☐	☐	☐	☐
Angebot an Kinderbetreuung	☐	☐	☐	☐
Angebot an Schulen	☐	☐	☐	☐
Verkehrsanbindung	☐	☐	☐	☐
Sport- und Freizeitmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐
Einkaufsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit von Wohnraum	☐	☐	☐	☐
b) Wirtschaftsfreundlichkeit	Sehr zufrieden	Zufrieden	Eher unzufrieden	Unzufrieden
Standortmarketing durch Gemeinde/Stadt	☐	☐	☐	☐
Unternehmerfreundlichkeit/ Service der Kommunalverwaltung	☐	☐	☐	☐
Dauer von Genehmigungsverfahren	☐	☐	☐	☐
c) Gewerbeflächenpolitik der Kommune	Sehr zufrieden	Zufrieden	Eher unzufrieden	Unzufrieden
Gewerbeflächenmanagement	☐	☐	☐	☐
Unterstützung bei Immobilienan- gelegenheiten (Kauf/Verkauf)	☐	☐	☐	☐

10. Welche nachfolgenden Angebote aus dem Spektrum der Wirtschaftsförderung sind aus Ihrer Sicht wichtig?

	Sehr wichtig	wichtig	Eher unwichtig	unwichtig
Betriebsbesuche	☐	☐	☐	☐
Standortinformationen	☐	☐	☐	☐
Unterstützung bei der Standortsu- che	☐	☐	☐	☐
Hilfe bei Problemen am bestehen- den Standort	☐	☐	☐	☐
Beratung von Fördermöglichkei- ten	☐	☐	☐	☐
Unterstützung bei Existenzgrün- dung	☐	☐	☐	☐
sonstige:				
	☐	☐	☐	☐
	☐	☐	☐	☐

11. In welchen Bereichen der Wirtschaftsförderung sehen Sie aktuell den größten Handlungsbedarf? (Mehrfachantworten möglich)

☐ Fördermittelberatung	☐ Hilfe beim Anwerben von Arbeitskräften
☐ Unterstützung für Existenzgründer	☐ Organisation von Unternehmertreffen
☐ Aufbau und Betreuung von Unternehmensnetz- werken	☐ Organisation von Informationsveranstaltungen
☐ Unterstützung bei Betriebsnachfolge	☐ Energieberatung

☐ Investorenwerbung (Ansiedlung)

☐ Firmenbesuche vor Ort

☐ Hilfe bei Suche nach Gewerbeflächen/-immobilien

☐ Sonstiges:

12. Was würden Sie unbedingt verändern, wenn Sie Bürgermeister/in wären?

Möchten Sie den Ergebnisbericht per E-Mail erhalten?

Ja Nein

☐ ☐

Bitte geben Sie ausschließlich für diesen Zweck die entsprechende E-Mail-Adresse an:

Vorname, Name: _____

Gemeinde: _____

Telefonnummer: _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

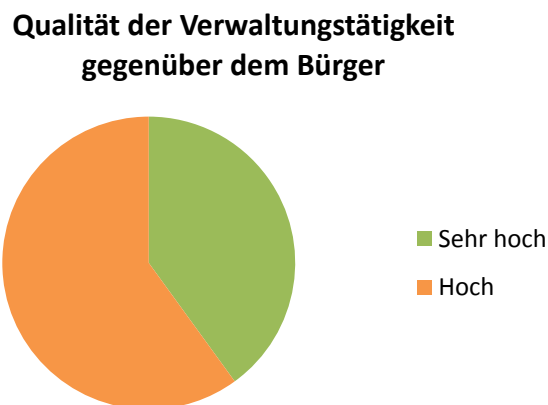
Sämtliche Angaben sind freiwillig und werden streng vertraulich gemäß dem Datenschutz behandelt!

10.2 Auswertung der Fragebögen für die Verwaltung

Auswertung Fragebogen Verwaltung

Die ILE Gäuboden im Urteil der Verwaltung

1. Wie schätzen Sie die Qualität der Verwaltungstätigkeit (Rathaus) als Dienstleister gegenüber dem Bürger ein?

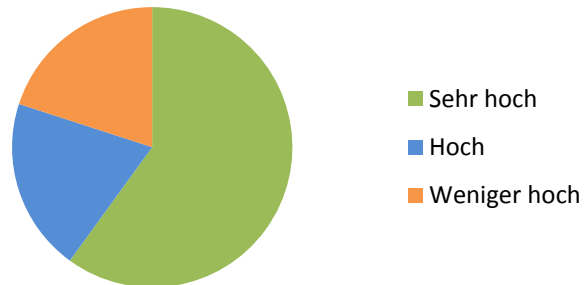


2. Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf (in Bezug auf Frage 1)?

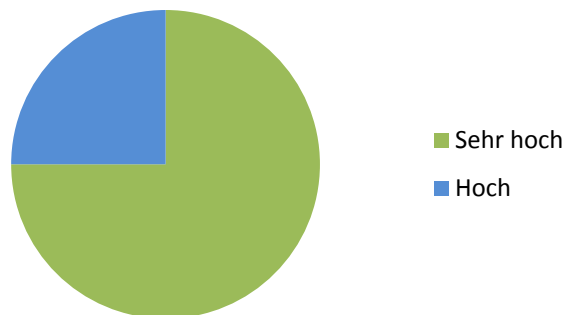
- E-Government
- Qualität der Bearbeitung und Beratung
- Bedarf an Fachkräften steigt stetig, jedoch keine bzw. sehr wenige Fachkräfte am Arbeitsmarkt
- Räumlichkeiten in der Verwaltung müssen dringend ausgebaut, erweitert und bürgerfreundlicher, auch behindertengerecht gestaltet werden
- Fortbildung um Qualität zu erhalten
- Verantwortungsvolles Handeln aller Mitarbeiter fördern
- positive Darstellung der Verwaltung nach außen (Politik, Websites, Veranstaltungen etc.)
- Beratung und Bearbeitung der Anträge und Anfragen

3. Wie schätzen Sie die Qualität folgender Einrichtungen ein? (Dienstleistungen und Versorgungseinrichtungen)

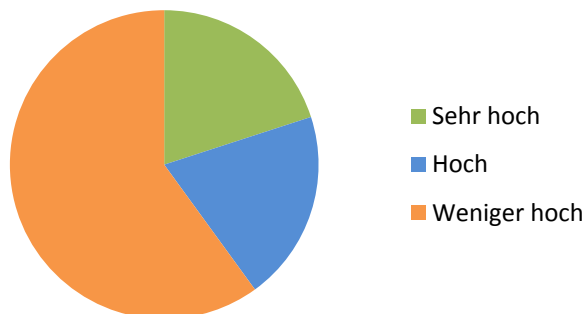
Qualität Kläranlagen und Abwasserkanal



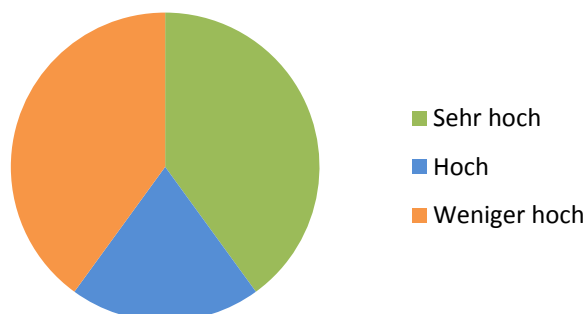
Qualität Wasserversorgung



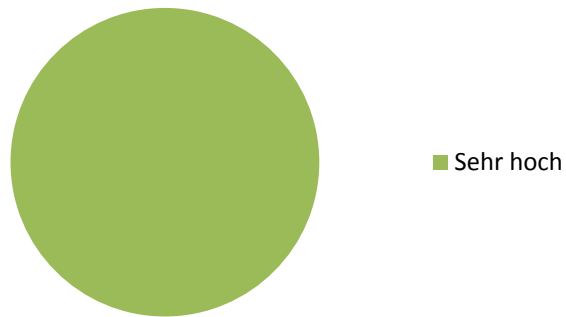
Qualität Breitbandversorgung



Qualität Bauhof

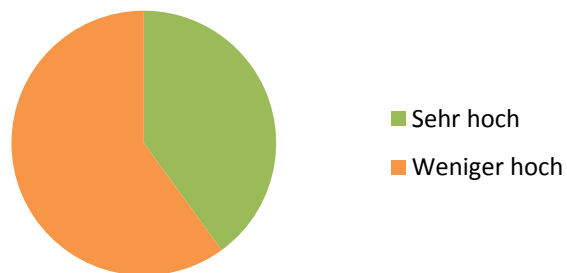


Qualität Kindergarten



4. Sehen Sie Chancen der Zusammenarbeit in folgenden Bereichen? Unter welchen Voraussetzungen könnte das passieren?

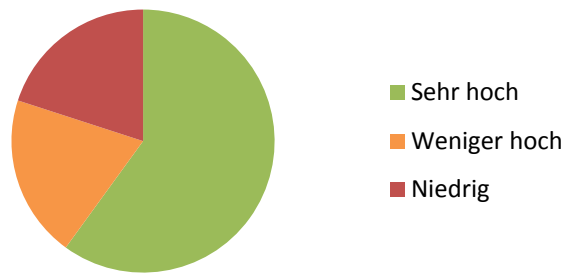
Chancen auf Zusammenarbeit im Bereich Einkauf



Voraussetzungen:

- Mengen zu gering um erheblich bessere Preise zu erzielen
- Hohes Verhandlungsgeschick
- Entfernung von Vergaberecht
- Bereitschaft
- Festlegung von Regeln
- Einzelkauf ermöglichen auf Rabatt-Verhandlungen

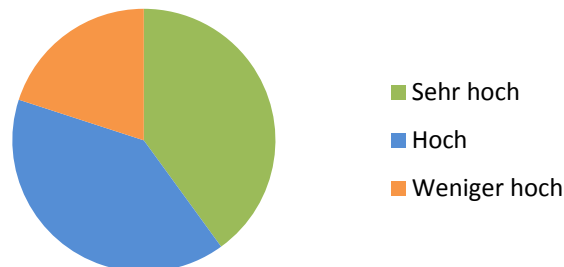
Chancen auf Zusammenarbeit im Bereich IT



Voraussetzungen:

- Einstellung eines gemeinsamen IT-Fachmanns für mehrere Behörden zur Pflege der Homepage sowie als Systembetreuer
- Einheitliche EDV-Systeme
- Die zentrale Stelle müsste bei Störungen kurzfristig Abhilfe schaffen. Auf die Service-Angebote der AKDB müsste dann gänzlich verzichtet werden können.
- Gleiche EDV-Ausstattung! Nicht gegeben!
- Flächendeckende Breitbandanschlüsse in hoher Qualität

Chancen auf Zusammenarbeit im Bereich Bauhof



Voraussetzungen:

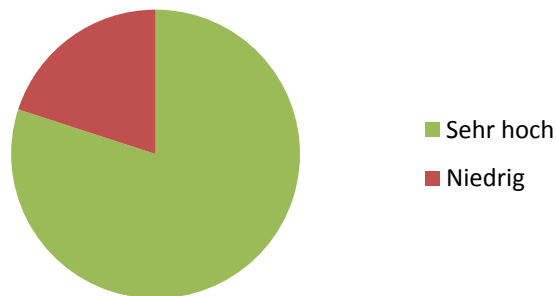
- Spezialgeräte und Maschinen, die nicht gleichzeitig benötigt werden; Winterdienst ungeeignet
- Ein Bauhof müsste eine spezielle Aufgabe übernehmen, der örtliche Bürgermeister (Auftragnehmer) müsste aber Einfluss auf die Beschäftigten haben können.
- Abstimmungen

Sonstige genannte Aspekte mit Chancen auf Zusammenarbeit:

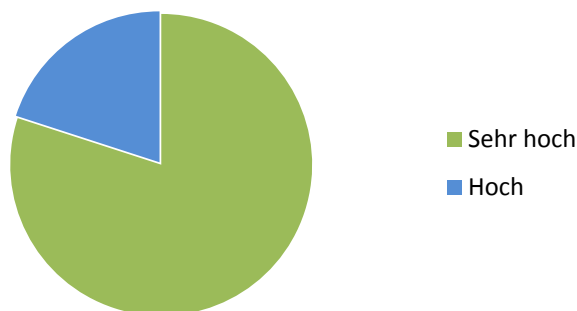
<u>Bereich:</u>	<u>Beschreibung:</u>	<u>Chance:</u>
Kindergärten	Einstellung eines Springers, der je nach Bedarf in den Kiga's eingesetzt wird	Hoch
Sozialarbeit an Schulen	Einstellung eines Jugendsozialarbeiters oder -psychologen zum Einsatz an verschiedenen Schulen	Hoch
	Bereits im ILE-Gebiet vollzogene Zusammenarbeit im Verwaltungsbereich	Sehr hoch
	Bereits umgesetzt: Spielplatzkontrollen, Bauzusatzaufgaben, etc.	

5. Bei welchen Verwaltungsfunktionen sehen Sie Chancen, diese auf die ILE-Gemeinden aufzuteilen? (Voraussetzung wäre eine gerechte Aufteilung)

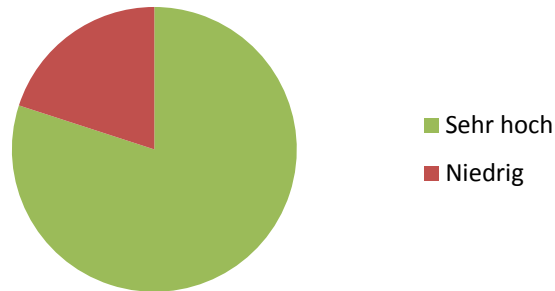
**Chancen für Aufteilung der Funktion
Standesamt auf die ILE-Gemeinden**



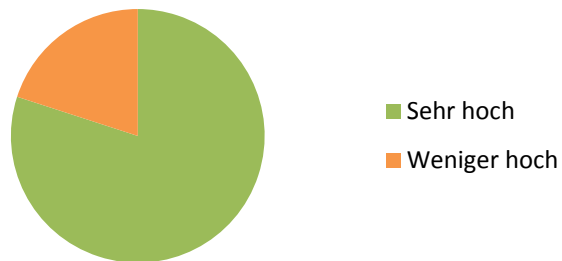
**Chancen für Aufteilung der Funktion
Personalwesen auf die ILE-Gemeinden**



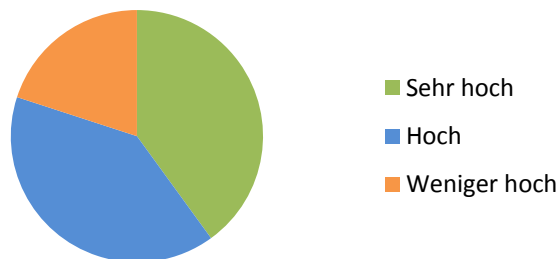
Chancen für eine zentrale Rentenantragsstelle



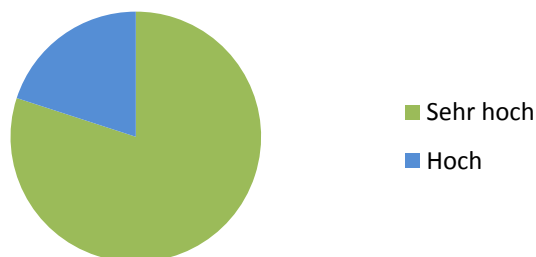
Chancen für Aufteilung der Funktion Beitragsberechnung für Abwasser auf die ILE-Gemeinden



Chancen auf Aufteilung der Funktion Kanalüberwachung auf die ILE- Gemeinden

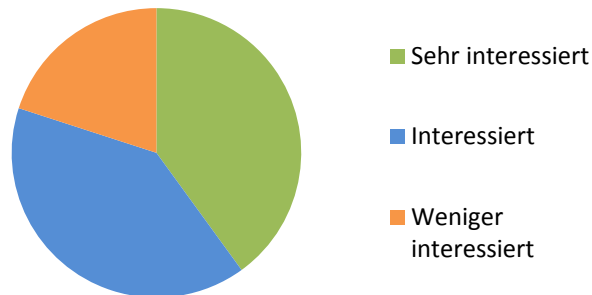


Chancen für Zentrale Veranlagung von Grund-, Gewerbe- und Hundesteuer sowie Kanalbenutzungsgebühren



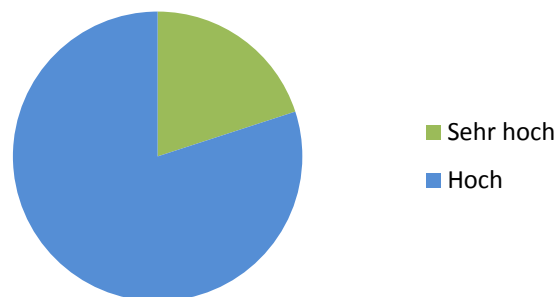
6. Sind Sie an einem Effizienzvergleich der Kommunen interessiert (Produktivität, Dauer von Genehmigungsverfahren etc.)?

**Interesse an einem
Effizienzvergleich der Kommunen**



7. Wie schätzen Sie die Qualität der Verwaltungstätigkeit (Rathaus) als Dienstleister gegenüber den Unternehmen ein?

**Qualität der Verwaltungstätigkeit
gegenüber Unternehmen**



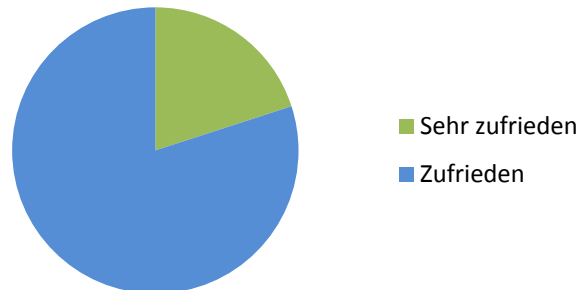
8. Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf (in Bezug auf Frage 7)?

- Digitalisierung
- E-Government
- In der Verwaltung sollte mehr Marketing betrieben werden
- Bedarf an Fachkräfte steigt stetig, jedoch keine bzw. sehr weniger Fachkräfte am Arbeitsmarkt
- Räumlichkeiten in der Verwaltung müssen dringend ausgebaut, erweitert und bürgerfreundlicher, auch behindertengerecht gestaltet werden
- Melderecht
- Ver- und Entsorgung
- Breitband
- Kontaktpflege mit übergeordneten Behörden

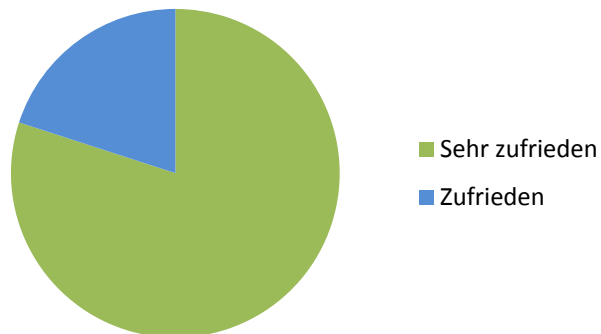
9. Wie zufrieden sind Sie bezüglich der nachfolgenden Standortfaktoren für Unternehmen?

a) Standortattraktivität

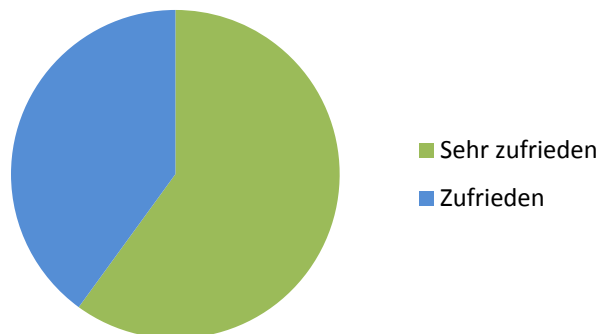
**Attraktivität und Wohnumfeld der
Stadt/Gemeinde**



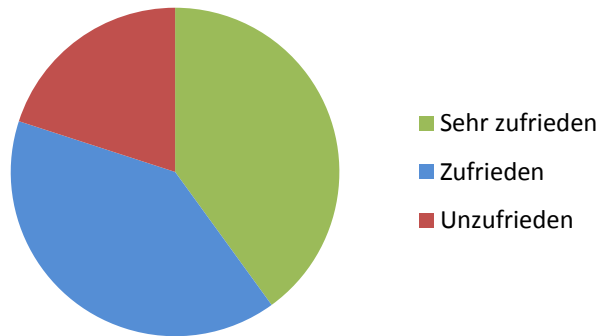
Angebot an Kinderbetreuung



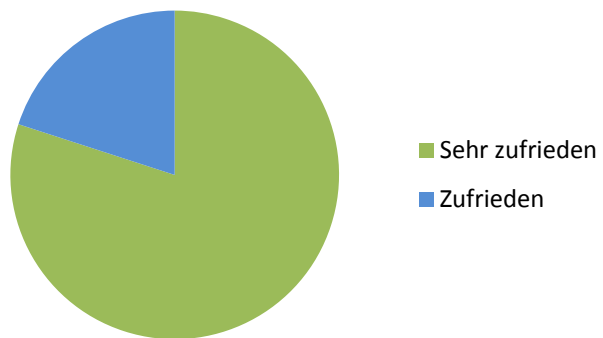
Angebot an Schulen



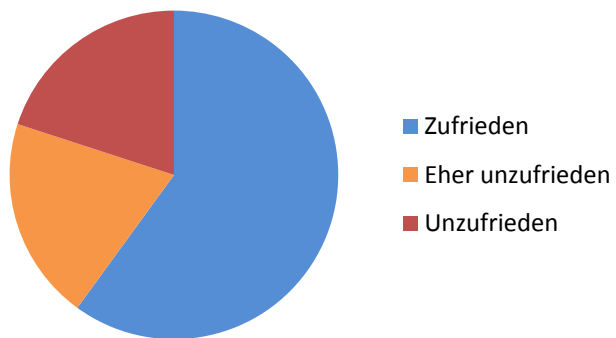
Verkehrsanbindung



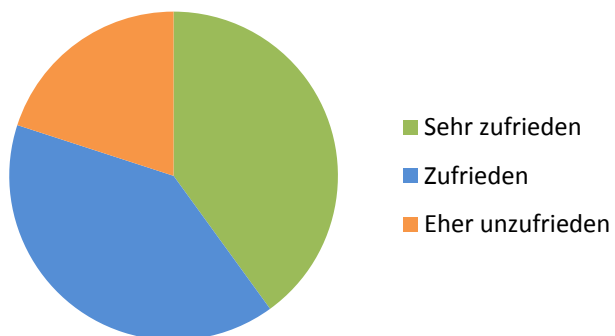
Sport- und Freizeitmöglichkeiten



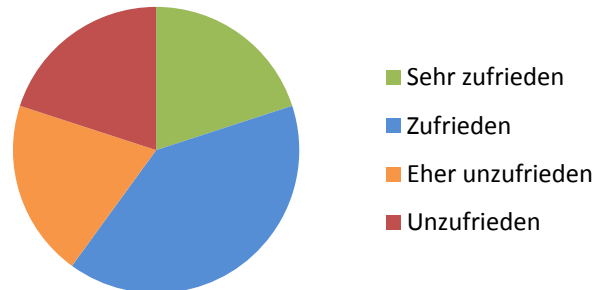
Einkaufsmöglichkeiten



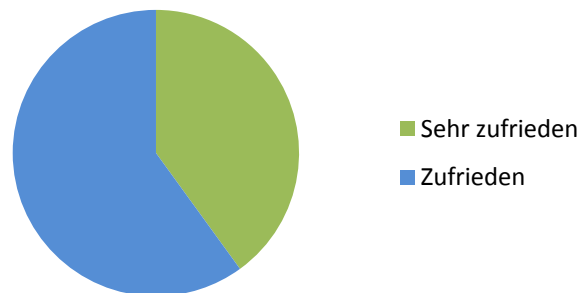
Verfügbarkeit von Wohnraum



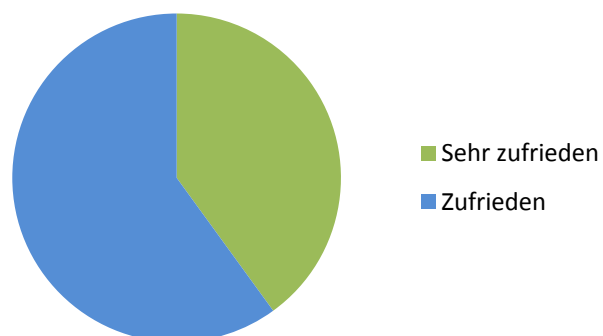
**Standortmarketing durch
Gemeinde / Stadt**



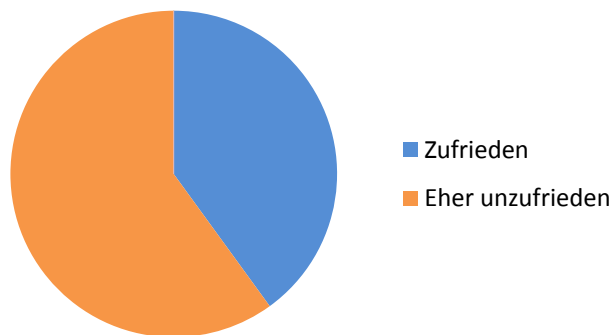
**Unternehmerfreundlichkeit /
Service der Kommunalverwaltung**



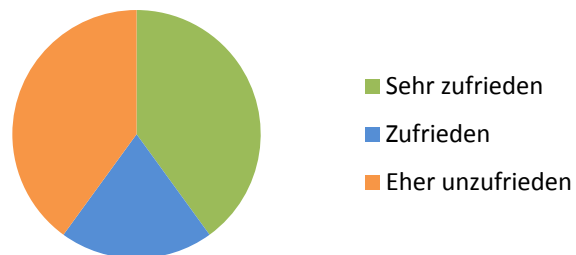
Dauer von Genehmigungsverfahren



Gewerbeflächenmanagement

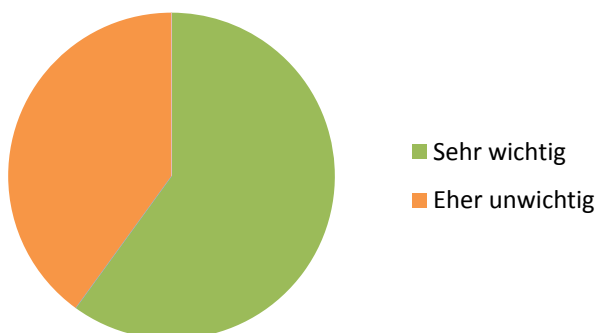


Unterstützung bei Immobilienangelegenheiten (Kauf/Verkauf)

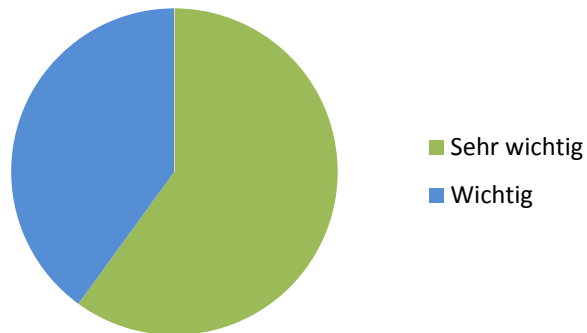


10. Welche nachfolgenden Angebote aus dem Spektrum der Wirtschaftsförderung sind aus Ihrer Sicht wichtig?

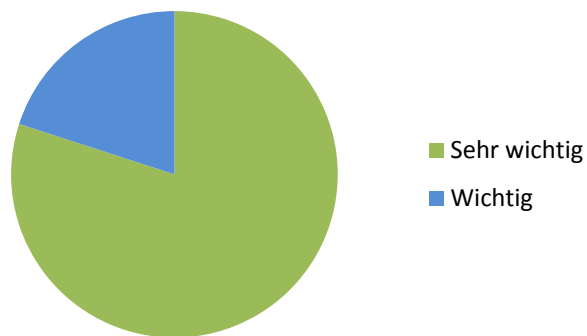
Betriebsbesuche



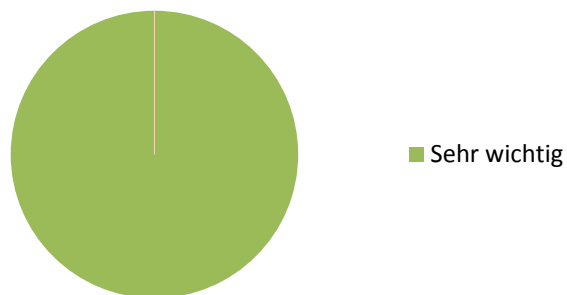
Standortinformationen



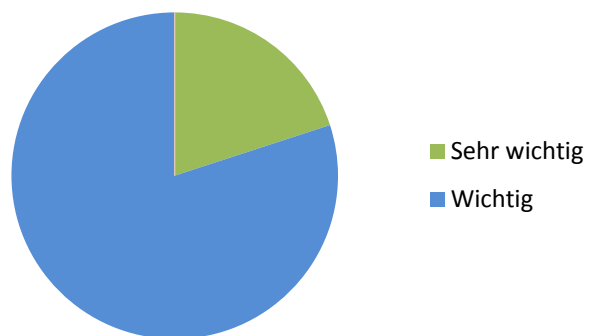
Unterstützung bei der Standortsuche



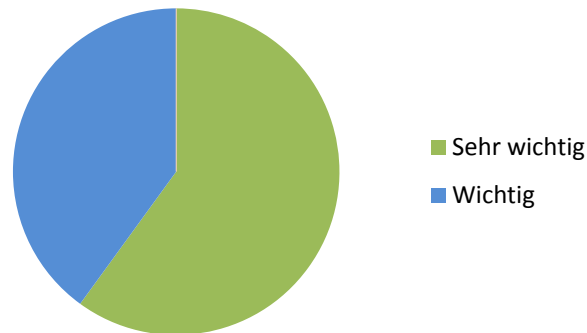
Hilfe bei Problemen am bestehenden Standort



Beratung von Fördermöglichkeiten



Unterstützung bei Existenzgründung

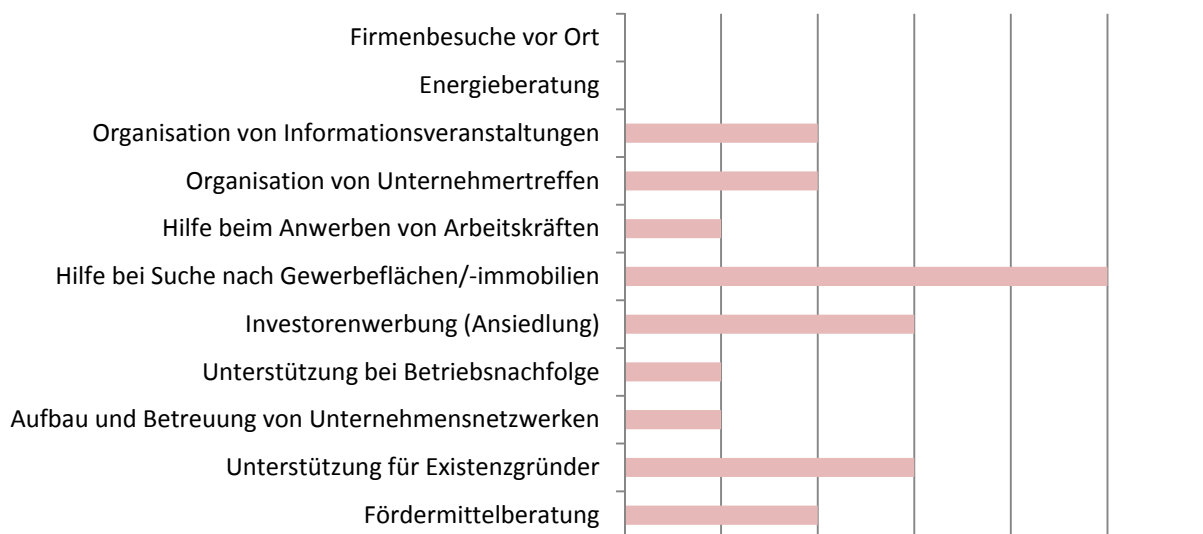


sonstige:

Infrastruktur bereitstellen: Straßen und Internet

11. In welchen Bereichen der Wirtschaftsförderung sehen Sie aktuell den größten Handlungsbedarf? (Mehrfachantworten möglich)

Handlungsbedarf



12. Was würden Sie unbedingt verändern, wenn Sie Bürgermeister/in wären?

- Qualifizierte Bauhofmitarbeiter zusätzlich einstellen
- mehr Mittel in den Erhalt der gemeindlichen Infrastruktur aufwenden
- Imagewerbung für die öffentliche Verwaltung und deren Einrichtungen
- Verwirklichung des im städtebaulichen Wettbewerb geplanten Rathauses im Dorfzentrum zur Aufwertung der Gemeinde, als Alleinstellungsmerkmal und behindertengerecht und bürgerfreundlich, mit angenehmen Arbeitsklima für Verwaltung